Dienstag, 27. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 72.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Niemand glaubt, wieviel aus bloßer Plappersucht alle Tage totgeschwatzt wird: Liebe und Treue und Freundschaft und die besten Pläne! Schweigen erhält das Leben! Alles Große geschieht schweigend.

Bülow.

Hochspannung in Rumänien.

Aus Bukarest vernimmt man über den Weg von Paris die Kunde, daß die Königin-Witwe von Rumänien, Maria, mit ihrer Tochter, der Prinzessin Ileana, zur Erholung nach der englischen Insel Cypern abgereist sei. Dies ist gewiß eine Nachricht, die auf den ersten Blick recht belanglos und unwichtig erscheint. Vergegenwärtigt man sich jedoch, daß diese Auslandsreise gerade in einem Augenblick erfolgt, wo in Bukarest die parteipolitischen Kämpfe den krisenhaftesten Siedepunkt erreicht haben, so wird man diese Erholungsreise etwas anders bewerten müssen denn lediglich als eine Belanglosigkeit. Wenn auch die Königin Maria von Rumänien seit dem Tode König Ferdinands von der offiziellen Bildfläche des politischen Lebens Rumäniens etwas zurücktreten mußte, so hat ihr Ehrgeiz, der ihr ganzes bisheriges Leben durchpulste und den Gang der rumänischen Außenpolitik sehr oft und nicht immer zugunsten des Landes beeinflußte, recht wenig in seiner Triebkraft nachgelassen. Zu wiederholten Malen hat sie auch nach dem Ableben ihres Gemahls versucht, allerdings hinter den Kulissen, gewisse dynastische Pläne durchzusetzen, Versuche, die nicht belanglos sind, auch wenn sie bis jetzt noch nicht zum Ziele führten. Der plötzliche Entschluß der ehrgeizigen Königin gerade jetzt, wo Rumänien, wie die blutigen Demonstrationen der Bauernmassen es zeigten, schweren Erschütterungen entgegeneilt, Bukarest und das Land auf längere Zeit zu verlassen, könnte darauf hindeuten, daß die Lage in Rumänien im Augenblick doch noch ernster aussieht, als wie die dürftigen Meldungen aus Rumänien es anzunehmen berechtigen. Wenn man sich etwas ernsthafter mit den Parteistreitigkeiten zwischen den herrschenden Liberalen und den Nationalzaranisten beschäftigt, dann wird man vielleicht bei einer richtigen Wertung aller der die heutige Lage Rumäniens bedingenden Erscheinungen zu der Feststellung kommen müssen, daß es sich hier jetzt nicht mehr so sehr um den Kampf einzelner Parteien handelt als wohl in der Hauptsache um einen in seinem entscheidenden Stadium eingetretenen Entwicklungsprozeß. Man könnte sagen, daß jetzt eine lange Epoche der rumänischen Geschichte ihren Abschluß gefunden hat, könnte sagen, daß der zu einem Begriff gewordene rücksichtslose und auf Gewaltmitteln sich aufbauende rumänische Autoritätsstaat sich aufzulösen beginnt, daß der Gedanke des freien Volksstaates sich durchzuringen sucht, daß also somit das ganze bisherige rumänische Regierungssystem sich in der Umwandlung befindet zu einem System freiheitlicherer und sagen wir, modernerer Weltanschauung.

So könnte man sagen. Und würde bestimmt nicht durch die Auslandsreise der Königin gezwungen sein, anderer Meinung zu werden. Königin Maria ist nicht nur eine höchst ehrgeizige Dame, sie ist auch eine Persönlichkeit von klugem Verstand und weitsichtigem Scharfblick. Ihre als Landflucht anmutende Reise könnte man also, wenn man sich die augenblickliche kritische Situation in Rumänien vor Augen führt, dahingehend deuten, daß die Königin inzwischen eingesehen hat, daß der Entwicklungsprozeß, der ihren Augen ja sicherlich nicht entgangen ist, schon nahezu abgeschlossen ist. Was dieser Abschluß für das bisher geltende Regierungssystem in Rumänien bedeutet, das kann man nur ermessen, wenn man sich die Exponenten, besser gesagt, die Träger dieser Entwicklung näher ansieht. Die liberale Oligarchie in Rumänien kämpft einen Verzweiflungskampf um ihren Bestand. Sie ist die Trägerin des alten rumänischen Autoritätsstaates, nicht um dieses Autoritätsstaates willen, sondern weil sie die Macht hat, und zwar eine Macht, die absolut ist. Der bisher stärkste Grundpfeiler dieser Macht war der verstorbene Jonel Bratianu, vielmehr seine überragende Persönlichkeit, seine diplomatische und politische Gerissenheit, seine Meisterschaft in der Kunst des politischen Intrigenspiels, kurz gesagt, seine persönliche Autorität. Seine Nachfolger besitzen wohl eine starke Hand, aber diese starke Hand ersetzt nicht das ihnen fehlende Talent eines Jonel Bratianu. Diese Unzulänglichkeit, ihnen offenbar selbst bewußt, ist vielleicht letzten Endes die eigentliche Ursache der für das Ansehen Rumäniens beschämenden Vorfälle in der rumänischen Kammer. Jede Opposition, die sich vernünftigerweise nicht gegen den Staat richtet, sondern nur gegen die herrschende Partei, betrachten sie als Landesverrat und behandeln sie auch dementsprechend. Die Führung der rumänischen Opposition ist jetzt den Händen der bisherigen Partein entglitten. Die Nationalzaranisten haben seit längerer Zeit das Banner der Opposition ergriffen. Parlamentarisch sind sie zwar durch die Willkürmaßnahmen der liberalen Herrscher und auf Grund des letzten sehr anfechtbaren Wahlausganges matt gesetzt. Aber sie haben den Kampf auf die Straße und schließlich auf das offene Land getragen.

Die Bedeutung der nationalzaranistischen Opposition liegt in der Tatsache, daß etwa 80 Prozent der ländlichen Bevölkerung hinter ihr stehen. Neben dem an und für sich nicht allzu großen Zuzug aus dem Lager der Anhänger des Professor Jorga und der Sozialdemokraten erhalten sie eine weitere wesentliche Stütze durch die Haltung der Minderheiten des Landes, die mit etwa 4 Millionen Köpfen sich restlos den Nationalzaranisten zur Verfügung stellen. Diese Stellungnahme der Minderheiten erklärt sich durch den Beschluß der Nationalzaranisten, die Erfüllung der bekannten Karlsburger Entschlüsse zu garantieren. Man sieht also, die Opposition gegen die Liberalen stützt sich auf die starke Macht großer Volksmassen, die bisher auf Grund der unfreien Wahlen parlamentarisch noch nicht zu Worte kommen konnten, aber inzwischen ihre tatsächliche Macht doch erkannt haben.

Es wird behauptet, daß Vintila Bratianu entschlossen ist, den Gegenstoß gegen die Partei in der Weise zu führen, daß er die Abgeordneten der Partei ihrer Mandate für verlustig erklärt. Hierbei will er sich auf eine Verfassungsbestimmung stützen, der zufolge ein Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er an 12 aufeinanderfolgenden Sitzungen nicht teilnimmt. Dieser Gegenstoß wäre ein Verzweiflungsakt. Bei der großen Erbitterung der Bauern könnte er gerade das herbeiführen, was er verhindern möchte: den offenen Aufruhr.

Das Spiel mit der Abrüstungskonferenz.

Der deutsche Antrag abgelehnt.

Der deutsche Vorschlag auf Einberufung der Abrüstungskonferenz wurde abgelehnt. Unterstützung fand er nur bei Litwinow unter der Voraussetzung, daß der russische zweite Entwurf ebenfalls abgelehnt würde. Nach der Ablehnung erhob sich Graf Bernstorff, um darauf hinzuweisen, daß wesentliche Differenzen zwischen ihm und der Majorität beständen. Er wolle sofort arbeiten, die anderen nicht. Es sei unbedingt nötig, auf die Regierungen einen Druck auszuüben. Er habe eine längere Erklärung zu verlesen und bitte, dies erst in der Nachmittagssitzung tun zu dürfen. Der Vorsitzende stimmte zu.

*

Die Vertagung der Verhandlungen der Abrüstungskommission wurde in der heutigen Aussprache verlangt von Frankreich, Polen und Japan. Der Franzose Claucel führte aus, daß keine Zeit gewesen sei, den russischen Vorschlag zu studieren, der sich im übrigen teilweise mit bereits in der Kommission diskutierten Vorschlägen decke. Die Mitarbeit Rußlands sei begrüßt worden, aber doch nur unter der Voraussetzung, daß es eine furchtbare Mitarbeit würde. Auch Graf Bernstorffs radikale Kritik führe nicht vorwärts. Auf die zweite Lesung verzichten und die Abrüstungsvollkonferenz einberufen, hieße die ganzen Verhandlungen stören. Der Pole Sokal ist für Prüfung der russischen Vorschläge während der zweiten Lesung. Bernstorffs spezielle Hinweise auf die deutsche Abrüstung und das Versailler Diktat und die von Deutschland daraus abgeleiteten Forderungen führten auf ein weites politisches Gebiet, das außerhalb des Rahmens der Diskussion liege. (?) Der deutsche Vorschlag auf Einberufung der Vollkonferenz könne nicht angenommen werden.

Der Präsident wünschte darauf, die Debatte zunächst auf Bernstorffs Antrag zu beschränken und gab diesem das Wort. Graf Bernstorff wies darauf hin, daß er die Arbeiten der Konferenz erleichtern wolle. Man sage, daß die Regierungen handeln, aber Marinis habe gestern festgestellt, daß dies nicht der Fall sei. Man müsse infolgedessen die Regierungen zur Arbeit zwingen. Bis jetzt habe die Kommission keine Autorität über die Regierungen ausgeübt; wenn aber die Regierungen wüßten, daß eine Konferenz kommen würde, dann würden sie sich bemühen, kräftiger als bisher zu arbeiten. Alle bisherigen Arbeiten der Kommission sollten der Konferenz zur Verfügung gestellt werden, so daß man nicht sagen könne, daß die Arbeiten der Kommission überflüssig gemacht werden. Im übrigen habe die Kommission gar nicht die Aufgabe, einen detaillierten Abrüstungsentwurf auszuarbeiten, sondern sie habe lediglich das Programm für die Konferenz festzustellen.

Was das Versailler Diktat und die deutsche Abrüstung anlange, so empfehle er jedem, der sich für diese Fragen interessiere, die Rede Paul-Boncours vom 8. April vorigen Jahres nachzulesen, in der Paul-Boncour ausgeführt habe, die Verpflichtung zur Abrüstung beruhe einerseits auf die Völkerbundsatzungen und andererseits auf dem Versailler Vertrag.

Er empfehle der französischen Regierung, diese Rede an allen Straßenecken anzuschlagen, wie das ja auch sonst mit bedeutsamen Reden in Frankreich geschehe. Wenn man darauf hinweise, daß er früher nicht für eine Abrüstungskonferenz eingetreten sei, so habe er eben seine Ansicht nach der jahrelangen Lethargie, in die die Kommission verfallen sei, geändert.

Die Presse in England und Frankreich.

London, 25. März. Die gestrigen Vorgänge auf der Genfer Abrüstungskonferenz nehmen in der Presse großen Raum ein. Alle Blätter betonen die bei den Erörterungen herrschende „Verwirrung“. Graf Bernstorffs „bittere Kommentare“ zu der Nichtabrüstung der anderen Nationen werden hervorgehoben.

Der Korrespondent der „Times“ erwähnt den scharfen Meinungsaustausch zwischen den Vertretern Frankreichs und Deutschlands. Die Entschließung, daß die zweite Lesung des Konventionsentwurfes in einer späteren Tagung behandelt werden soll, habe den deutschen Vertreter „nicht mit Unrecht“ verstimmt. Graf Bernstorff habe eine ziemlich bittere Rede gehalten. Bei der Erörterung, die eine der verworrensten war, die der Völkerbund je erlebt habe, habe übrigens der türkische Außenminister sich keinem einzigen der Sowjetvorschläge angeschlossen.

„Daily Chronicle“ spricht von dem „Babel auf der Genfer Konferenz“ und von dem „zehnstündigen verworrenen Gerede über Abrüstung“. Das Genfer Telegramm des „Daily Herald“ ist überschrieben: „Konfusion in Genf.“ Der Berichterstatter des Blattes bemerkt, die Atmosphäre der Sitzung sei mit gegenseitiger Feindseligkeit und gegenseitigem Argwohn geladen gewesen.

„Morning Post“ und „Daily Telegraph“ wenden sich scharf gegen Litwinoff und gegen die Anwesenheit der Sowjetdelegierten in Genf.

Paris, 25. März. In der Morgenpresse wird weniger über die neuen Vorschläge Litwinows gesprochen, als über die Ausführungen des Grafen Bernstorff. Daß die großen Boulevardblätter „Matin“, „Journal“, „Echo de Paris“ sowohl den sowjetrussischen Delegierten als aus dem Vertreter Deutschlands eine mißgünstige Kritik nicht ersparen, ist selbstverständlich. Sie behandeln beide Delegierte als sogenannte Saboteure der Genfer Konferenz.

Demgegenüber ist die Linkspresse vorsichtiger in ihren Kommentaren, obgleich auch sie einer gewissen Unzufriedenheit über die Erklärungen des Grafen Bernstorff Ausdruck gibt. „Oeuvre“ spricht von einer Ungeschicklichkeit des Grafen Bernstorff und fragt, was Stresemann dazu sage, daß die Genfer Verhandlungen eine ungünstige Wendung nehmen. Das sei aber mehr die Schuld Deutschlands, als Frankreichs.

Auch das andere Linksblatt, „Ere Nouvelle“, spricht seine Kritik über das Vorgehen des Grafen Bernstorff aus, erklärt aber, daß der einzige Weg, um zur Abrüstung zu gelangen, der der Verständigung zwischen Paris und Berlin wäre. „Es ist notwendig“, schreibt das Blatt, „daß dem deutschen Wunsch nach Beendigung der Rheinlandbesetzung Rechnung getragen wird. Ebenso notwendig ist es, die Politik von Locarno fortzusetzen und eine französisch-deutsche Entente vorzubereiten.“

Der Nachfolger Olszowskis.

Warschau, 26. März. (Telegramm unseres Berichterstatters.)

Es scheint nun Tatsache geworden zu sein, daß der Berliner Gesandte Olszowski, der seinen Posten seit fünf Jahren innehat, Berlin verläßt, um einen Posten in Angora anzutreten. Herr Olszowski ist ein gründlicher und sehr gelehrter Jurist, aber für Berlin dürfte er nicht die Beweglichkeit aufbringen, die seinem Nachfolger, Herrn Jackowski, dem Leiter des politischen Departements, eigen ist. Herr Jackowski war bereits einige Jahre an der Berliner polnischen Gesandtschaft tätig. Er beherrscht das Deutsche wie seine Muttersprache. Bekanntlich ist er es gewesen, der mit Stresemann die Vereinbarungen traf, die zum Beginn der Handelsvertragsverhandlungen führten. Ein äußerst liebenswürdiger und durchaus befähigter Diplomat, der auch als eine der Hauptstützen der Ausgleichspolitik zwischen Deutschland und Polen angesehen werden kann. Er ist auch sicherlich davon überzeugt gewesen, daß die Grenzschutzverordnung im Sinne der deutschen Wünsche abgeändert werden müsse, und man kann wohl annehmen, daß er sich hierfür, ebenso wie Außenminister Zaleski, mit aller Kraft eingesetzt hat, wobei er aber höchstwahrscheinlich auf stärkere Gegner gestoßen ist. Immerhin kann seine Ernennung nach Berlin als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß trotz der Grenzschutzverordnung der Verständigungswille Polens noch nicht erloschen ist.

Vor der Eröffnung des Sejm.

Warschau, 26. März. (Telegramm unseres Berichterstatters.)

Am Dienstag findet im neuen Sejmsaal die feierliche Eröffnung des neuen Sejm statt. Der Staatspräsident oder der Ministerpräsident Pilsudski werden die Eröffnungsformel verlesen. Man hat davon abgesehen, die Abgeordneten ins Schloß zu berufen, wo sie die Eröffnungsformel stehend anhören müßten. Bekanntlich hatte sich das letzte Mal ein Streit zwischen Regierung und Sejm entsponnen, ob die Sejmmitglieder die Verlesung der Formel stehend mit anhören sollten. Da sich der Sejm widerspenstig zeigte, wurde die Eröffnungsfeier im Schloß vorgenommen, wo die Abgeordneten gezwungen waren, zu stehen. Gegenwärtig wird mit dem größten Eifer Tag und Nacht an der Fertigstellung des Sejmgebäudes gearbeitet.

Der vom Ministerpräsidenten Pilsudski zum Sejmmarschall vorgeschlagene Vizepremier Bartel ist unsicher geworden. Die Sozialisten haben ihren eigenen Kandidaten, den bekannten alten Parlamentarier Daszyński, zum Sejmmarschall vorgeschlagen, während gestern nun auch die stärkste Bauernpartei, die Wyzwolenie, sich gegen Bartel ausgesprochen hat. Selbst die Ukrainer stellen ihren eigenen Kandidaten. Die Haltung der Deutschen ist noch nicht bestimmt, doch scheint wenig Grund vorzuliegen, sich für Herrn Bartel einzusetzen, der die Grenzschutzverordnung nicht verhindert hat. Falls Bartel nicht zum Sejmmarschall gewählt werden sollte, dann wäre dies der erste Schlag, den der Sejm Pilsudski versetzt hätte

Das nationale Kataster wieder vor Gericht.

Paul Dobbermann zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat haben bekanntlich im Frühjahr 1926 eine Zählung der deutschen Bevölkerung vornehmen lassen, die als Unterlage für ihre Verhandlungen mit der Regierung wegen Gewährung einer Kulturautonomie benutzt werden sollte und später auch schon dazu benutzt worden ist. Diese Angelegenheit hat schon mehreremale die Gerichte beschäftigt. Zwei der Zähler, die das Katastermaterial aufnahmen, wurden in Schildberg verurteilt und in der Berufungsinstanz in Ostrowo freigesprochen. Außerdem wurde in Neustadt ein Urteil gegen fünf Personen gefällt, das von dem Berufungsgericht am 10. August v. Js. aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung zur ersten Instanz verwiesen wurde.

Am 23. d. Mts. standen vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Konitz unter Anklage Paul Dobbermann und Frau T., sowie in einem besonderen Verfahren Felix Frase, sämtlich aus Bromberg. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt gegen den § 132 des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben, welcher besagt, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden könne, wer sich unbefugt mit Ausübung eines öffentlichen Amtes befasse oder eine Handlung vornähme, welche nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden darf. Der Anklagevertreter stellte sich auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich mit einer Handlung befaßt hätten, die nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden könnte. Eine solche Handlung sei eben das Hereinholen von statistischem Zahlenmaterial. Dieses sei auf Grund des Gesetzes vom 21. 10. 1919 über die Organisation der Verwaltungsstatistik nur dem statistischen Hauptamt in Warschau bzw. den von ihnen beauftragten Stellen vorbehalten. Die Angeklagten hätten vom Statistischen Hauptamt keinen Auftrag erhalten, infolgedessen hätten sie sich eben eine Amtseigenschaft unbefugt zugelegt. Die Angeklagten verteidigten sich selbst. Es wurde ausgeführt, daß alle Bestimmungen des Gesetzes vom 21. 10. 1919 sich nur auf die amtliche Verwaltungsstatistik bezögen, also auf das Sammeln und die Bearbeitung von statistischen Angaben durch die Behörden und Aemter. Es könne also nur die Rede davon sein, daß staatliche Behörden und Aemter eine Erlaubnis für statistische Erhebungen vom Statistischen Hauptamt in Warschau haben müßten. In dem Gesetz sei mit keinem Worte davon die Rede, daß das Sammeln von statistischem Material den Privatpersonen verboten sei. Was nicht verboten sei, sei erlaubt, und infolgedessen könne nicht unterstellt werden, daß sich die Angeklagten strafbar gemacht hätten. Ferner wiesen die Angeklagten auf die schon erfolgten freisprechenden Urteile in derselben Angelegenheit vor anderen Gerichten hin. **Der Bitte um Freisprechung wurde vom Gerichtshof nach längerer Beratung nicht stattgegeben, vielmehr wurden folgende Strafen ausgesprochen: Für Frau T. und Frase je 90 Zloty Geldstrafe, für Dobbermann als dem Leiter der Arbeit und einem „czlowiek inteligentny, der über die Strafbarkeit der Handlung hätte Bescheid wissen müssen", 7 Tage Gefängnis. Gegen das Urteil ist Revision angemeldet worden.**

Daß die Deutschen in Polen bei ihrem Kampf um die Kulturautonomie ganz legale Mittel anwenden, ist klar. Daß die Vornahme einer Privatzählung ein solches legales Mittel ist, steht außer Zweifel. Sie sind ja nicht in der glücklichen Lage wie die Deutschen in Estland, wo die staatlichen Organe bei den Vorbereitungsarbeiten für das nationale Kataster Mitarbeit leisten mußten. Daß die Zählung für das nationale Kataster eine nicht strafbare Handlung ist, zu dieser Ansicht durften wir auch bestärkt werden durch die Begründung, die das Thorner Appellationsgericht am 10. August v. Js. in der Neustädter Angelegenheit aussprach, als sie das Urteil zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwies. Es heißt in der Begründung folgendermaßen u. a.: „Alle Bestimmungen des zitierten Gesetzes und des Statuts des Statistischen Hauptamts betreffen nur die staatliche Verwaltungsstatistik, d. h. das Sammeln und die Bearbeitung der für die Staatsverwaltung nötigen statistischen Angaben durch die Behörden und Aemter. Das Gesetz verbietet weder den öffentlichen Anstalten, noch den Privatpersonen das in einer nicht gesetzwidrigen Weise geschehende Sammeln der ihnen notwendigen Angaben und die Bearbeitung der gesammelten Angaben zu dem Gesetz nicht widersprechenden Zwecken; mit einem Wort, es verbietet ihnen nicht, sich mit Statistik zu befassen. Die von den Privatpersonen gesammelten statistischen Angaben werden Privatcharakter haben; es wird ihnen die Garantie, die Sicherheit und Glaubwürdigkeit fehlen im Gegensatz zur amtlichen staatlichen Statistik, die über Mittel verfügt, den gesammelten und bearbeiteten statistischen Angaben völlige Glaubwürdigkeit zu sichern. Daher ist die Folgerung des Gerichts der ersten Instanz, das zitierte Gesetz verbiete die private Statistik, nicht auf den Wortlaut des Gesetzes gestützt."

Die Prozesse, die in Polen in der Angelegenheit des nationalen Katasters bisher geführt wurden, haben auch über unsere Staatsgrenzen hinaus schon das Interesse statistischer und juristischer Wissenschaftler erregt. So schreibt das „Deutsche Statistische Zentralblatt" in seiner Nr. 11/12*) aus Anlaß der Entscheidung des Thorner Appellationsgerichts in der Neustädter Angelegenheit folgendes: „Bekanntlich hat Polen ein statistisches Gesetz vom 21. 10. 1919 über die Organisation der Verwaltungsstatistik, mit einer Ausführungsverordnung als Anhang. Im „D. St. Z." 1922, S. 39 habe ich beides wiedergegeben, ohne damals und auch später nur auf den leisesten Gedanken zu kommen (man lese die Darlegungen nach), daß dieses die Durchführung statistischer Erhebungen dem polnischen Statistischen Hauptamt in Warschau reservieren, also im besten Fall private statistische Erhebungen von dessen Erlaubnis abhängig machen könnte. Daß eine solche Auslegung der ganzen Entwicklung der Statistik, die durch Private (Graunt, Süßmilch) erst in den Sattel gehoben ist, widersprechen müßte, daß sie soziologische Forschungen, die auch heute noch nirgends die private Mitarbeit entbehren können, unmöglich machen würde, ist aber einer Rechtsfrage gegenüber natürlich unerheblich; und in deren Verfolg kam es zunächst tatsächlich zu einer Verurteilung. (Folgt Wortlaut der Begründung des Thorner Appellationsgerichts.)

Man wird das zweite Urteil nur begrüßen können, auch im Interesse des Statistischen Hauptamts, dem wahrlich nicht damit gedient gewesen wäre, wenn ihm durch ein präzedierendes Urteil eine derartige Monopolstellung aufgezwungen worden wäre. Ob der schon aus seiner österreichischen Vergangenheit her in weitesten Fachkreisen sich großen Ansehens erfreuende Präsident des Hauptamtes (Prof. Buzek) während der verschiedenen Phasen des Prozesses Gelegenheit zu einer Stellungnahme gehabt hat, ist mir nicht bekannt. Wenn das Urteil sich nicht zur Freisprechung durchringt, sondern in der Rückverweisung noch die Frage offen läßt, inwieweit nicht doch eine Amtsanmaßung etwa durch Täuschung der Befragten vorlag, so berührt das die speziell-statistische Seite nicht mehr; über die politische lassen sich die deutschen Blätter in Polen genügend aus.

Es gibt aber noch eine dritte Seite, das ist die allgemein-statistische. Ich erinnere mich an Aeußerungen aus Fachkreisen, wonach das polnische statistische Gesetz als eins der besten zu gelten habe, und zwar im Zusammenhang mit Erwägungen de lege ferenda in anderen Staaten, auch im Deutschen Reich. Man wird aber nach dem Beispiel eines solchen Prozesses und in einer Zeit, wo dauernd über unnötige Gesetzesmacherei geklagt wird, doch zu bedenken haben, ob das öffentliche Leben überall für solche Gesetze schon oder schon wieder reif ist, oder ob diese nicht zurzeit eine weitere Handhabe zur Verschärfung politischer Gegensätze abgeben könnten, als deren Prügelknabe dann wieder — die böse Statistik herhalten muß. Und darum betrachte man einmal ohne jeden politischen Nebengedanken den Prozeß vom Standpunkt der Popularisierung der Statistik aus!"

***

*) Ein statistischer Prozeß in Polen. Von B. Lembke in Danzig.

Bericht des Ingenieurs Goldstein.

Aus dem russischen Kerker. — Das Martyrium der deutschen Ingenieure.

Der Bericht des Ingenieurs Goldstein über seine Verhaftung liegt nunmehr vor. Goldstein wurde am 6. März in Rutschenkowo im Donez-Gebiet verhaftet, ohne daß ihm vorher irgendwie Zeichen einer Spannung bekannt geworden wären. In derselben Nacht wurde er noch nach Stalin gebracht und von dort nach kurzer Zeit nach Charkow. Auch von dort wurde er bald wieder entfernt und nach Rostow am Don übergeführt, wo er bis zu seiner Freilassung blieb. **Während der Verhaftung waren die Bedingungen, unter denen Goldstein in den Gefängnissen zu leiden hatte, sehr schwierig. Er war in einer kleinen Zelle mit vielen anderen zusammengepferdt.** In Rostow hatte die Zelle, in der er sich befand, eine Länge von 4 Metern und eine Breite von 1,70 Meter. In demselben Raume befanden sich außer ihm noch sechs andere Gefangene. Die Zelle war voll von Ungeziefer und Schmutz. Sie enthielt keine Waschgelegenheit, das Essen war miserabel, und die Toilettenverhältnisse spotteten jeder Beschreibung. Von den Folgen dieser schweren seelischen und körperlichen Bedingungen hat sich Goldstein bis heute noch nicht erholt. Die ganze Zeit über war er vollständig von der Umwelt abgeschlossen und konnte weder mit der deutschen Botschaft noch mit dem Generalkonsulat in Charkow, noch mit seiner Firma, der A. E. G., in Verbindung treten. Die Russen haben indessen die Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages, die eine sofortige Mitteilung der Verhaftungsgründe und der Namen der Verhafteten vorsehen, nicht ganz übergangen. Sie haben am Tage der Verhaftung Mitteilungen gemacht allerdings in vollkommen unzureichender Weise und insbesondere über die Namen der Verhafteten und den Haftort ganz ungenügende Angaben gemacht.

Man nahm zwar die Nachrichten Goldsteins im Gefängnis entgegen, **beförderte sie aber nicht weiter.** Bis zum 14. März wurde er überhaupt nicht verhört. Bis zu diesem Zeitraum wußte er überhaupt nichts über die Gründe seiner Verhaftung. Auch bei dem Verhör am 14. März wurde eine Klärung der Vorwürfe, die gegen ihn gerichtet wurden, und die zu seiner Verhaftung geführt hatten, nicht herbeigeführt. Es wurde ihm nur ganz allgemein gesagt, daß Dokumente und Beweise vorhanden seien, aus denen hervorgehe, daß die früheren ausländischen Besitzer der Industrieunternehmungen im Donez-Gebiet versuchten, die Produktion der russischen Industrie zu unterbinden. Auch ihm wurde offenbar eine derartige Tätigkeit zur Last gelegt.

Es scheint, als ob sich die Vorwürfe gegen Goldstein auf einen Montagebericht gestützt haben, der in die Hand der G. P. U. gefallen war und dort in so vollkommen sinnentstellender Weise übersetzt wurde, daß sich alle möglichen Sabotagedelikte aus ihm herauslesen ließen.

Glücklicherweise war es Goldstein möglich, den Originalbericht herbeizuschaffen, der ebenfalls beschlagnahmt war, und daraus den Nachweis zu führen, daß die Uebersetzung vollkommen sinnentstellend war, und die daraus gezogenen Schlüsse haltlos waren. Nunmehr erfolgte die Freilassung Goldsteins. Ob diese auf das Eingreifen der deutschen Botschaft in Moskau bzw. die energische Stellungnahme der Reichsregierung zurückgeht, oder ob sie eine Folge der Aufklärung des Sachverhalts ist, steht nicht fest. Nach seiner Freilassung wurde Goldstein überaus liebenswürdig und zuvorkommend behandelt. Irgendwelche nähere Tatsachen über die eigentlichen Gründe der Verhaftung hat Goldstein auch bis zu seiner Abreise nicht erfahren. Mit Goldstein gleichzeitig kam auch der Monteur Wagner frei, dem offenbar ebenfalls nichts nachzuweisen war. Ueber das Schicksal der übrigen noch verhafteten Deutschen weiß Goldstein nichts näheres zu berichten. Er hat sie zwar in Rostow gesehen, konnte aber nicht mit ihnen sprechen. Nähere Nachrichten darüber, was diesen zur Last gelegt wird, sind in Berlin noch immer nicht bekannt. Die deutsche Botschaft bemüht sich nach wie vor, Zutritt zu dem Gefängnis zu erhalten. Es ist ihr jedoch bis zur Stunde noch nicht gelungen, mit ihnen in Verbindung zu treten.

Oberingenieur Goldsteins Rückkehr

Berlin, 25. März. Goldstein hat sich am Dienstagabend aus Charkow über Kiew und Warschau nach Berlin begeben, wo er gestern abend eintraf. Bei seiner Ankunft in Berlin war er so erschöpft von der 48stündigen Reise und den vorher ausgestandenen seelischen und körperlichen Strapazen, daß er kaum sprechen konnte und sich sofort nach Hause begab. Man erfuhr nur, daß die Behandlung im russischen Gefängnis sehr streng und hart gewesen ist. Erst nach seiner Freilassung hätten die Russen sich bemüht, ihm in zuvorkommender Weise zu begegnen und ihm alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen. Heute war die Goldsteinsche Privatwohnung das Ziel vieler Neugieriger. Gegen 11 Uhr wurde er zum persönlichen Bericht nach der Rußlandabteilung der AEG. abgeholt, und begab sich im Anschluß daran ins Auswärtige Amt. Sowohl die AEG. wie das Auswärtige Amt hüllen sich bisher in Schweigen, so daß sich die Oeffentlichkeit noch ein wenig gedulden muß; doch wird man wohl in nächster Zeit Näheres über die ganze Angelegenheit der Verhaftungen erfahren.

Republik Polen.

Die Stapinski-Gruppe.

Die von der Liste 14 (Stapinski-Gruppe) gewählten Abgeordneten werden nicht dem Klub der Liste 1 beitreten, sondern einen eigenen Klub gründen. Dieser Klub soll zur Regierung eine wohlwollende Stellung einnehmen.

Die endgültige Parteivertretung.

Heute findet eine Sitzung der Generalwahlkommission statt, in der die endgültige Aufstellung der einzelnen Parteivertretungen erledigt werden soll.

Die Staatsbeamten.

Gestern mittag hat im Finanzministerium eine Abordnung der Staatsbeamten wegen der Beihilfe für die Staatsbeamten im 2. Quartal vorgesprochen. In Beamtenkreisen hat sich die Nachricht verbreitet, daß die Beihilfe für das 2. Quartal in derselben Höhe ausgezahlt werden solle, wie im 1. Quartal.

Proteste.

Wilna, 24. März. (A. W.) Im Wahlbezirk 62 (Lida) sind drei Proteste gegen die Wahlen erhoben worden. Die Listen 10 und 18 haben wegen der Ungültigkeitserklärung ihrer Listen Einspruch erhoben, während die Liste 3 wegen angeblicher formeller Verstöße bei der Aufzählung der Stimmen die Ungültigkeitserklärung der Wahlen beantragt hat.

Propaganda?

Lemberg, 25. März. (AW.) Der „Nowy Czas" bringt die Nachricht, daß die litauische Radiostation Mitte März eine Reihe von Vorträgen in litauischer, ukrainische, polnischer und deutscher Sprache über die Lage der Ukrainer in Ostgalizien in Szene setzte. Es ist dies eine Fortsetzung der von Litauen betriebenen antipolnischen Propaganda.

Rapport.

Warschau, 25. März. Der General Sikorski soll in den nächsten Tagen nach Warschau kommen, um im Kriegsministerium zum Rapport zu stehen.

Die Beamtenpragmatik.

Warschau, 26. März. In Beamtenkreisen hat die Verlängerung der Wirksamkeit des Artikels 116 der Beamtenpragmatik, wodurch die Stabilisierung der Beamten hinausgeschoben wird, großen Eindruck gemacht. Die Wirksamkeit des genannten Artikels, die sonst am 31. März erloschen wäre, ist bis zum 31. März 1929 verlängert worden.

Der Bruder Pilsudski geht in den Sejm.

Warschau, 26. März. Jan Pilsudski, der Bruder Marschalls, der von der Liste 1 zum Sejm und zum Senat gewählt worden ist, hat auf sein Senatorenmangat verzichtet, um in den Sejm zukommen.

Gegen die Pressedekrete.

Warschau, 26. März. Die P. P. S. und die Wyzwolenie wollen in der kommenden Sejmsession einen Antrag auf Abänderung des Pressedekrets einbringen. Dieser Antrag dürfte von fast allen Parteien unterstützt werden. Dabei ist es leicht möglich, daß die regierungstreuen Gruppen in der Minderheit bleiben.

Die weiße Flagge.

Kattowitz, 25. März. Der letzte Artikel der „Polonja", des Organs Korfantys, in dem empfohlen wird, die Zusammenarbeit mit der Regierung als Staatsnotwendigkeit aufzufassen, wird von der schlesischen Presse als Hissung der weißen Flagge bezeichnet. Es wird die Ueberzeugung geäußert, daß die Offerte Konfantys an die Adresse der Regierung keine Aufnahme finden werde.

Wahlproteste.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Die Abgeordneten der Liste 3 (Wyzwolenie) haben gegen die Gültigkeit der Wahlen in den Bezirken Wloclawek, Kowel, Biala Malopolska, Swięciany und Lida Einspruch erhoben. Der Einspruch gegen die Wahlen in Biala Malopolska wird mit der Verwendung öffentlicher Gelder für die Wahlen und dem Druck der Verwaltung begründet. Man beruft sich in dem Protest auf dem Vizewojewoden Tucha und dem Abgeordneten Polakiewicz.

Warschau, 24. März. (AW.) In der Kammer für Wahlangelegenheiten beim Obersten Gericht sind Beschwerden mit Anträgen auf Ungültigkeitserklärung von Wahlen eingelaufen. Die Antragsteller sind: für den Wahlbezirk 44 (Nowy Sącz) der Bezirkswahlkommissar, für den Bezirk Teschen die Stojalowskigruppe, für den Bezirk Gnesen die Regierungslisten und für den Bezirk Rzeszów die nationalen Minderheiten.

Aenderungen im Marineamt?

Aus **Gdingen** wird der „Agencja Wschodnia" gemeldet: Hier kreist das Gerücht, daß auf dem leitenden Posten im Handelsmarineamt Aenderungen eintreten sollen. Nach diesem Gerücht soll Ingenieur Nosowicz, der Direktor des Marinedepartements, die Chefleitung des Amtes übernehmen.

Die Arbeit der Staatswahlkommission.

Warschau, 25. März. (Pat.) Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Generalwahlkommissars Car eine Sitzung der Staatswahlkommission statt. In dieser Sitzung nahm die Kommission gemäß den Artikeln 98, 99 und 114 der Wahlordnung Aenderungen in der Verteilung der Abgeordnetenmandate vor. Die Arbeitsergebnisse der Kommission werden im „Monitor Polski", in der Montagsnummer vom 26. März d. Js., veröffentlicht.

Ein Streit um Filmaufnahmen.

Warschau, 25. März. (Pat.) Im Zusammenhang mit der in der Presse veröffentlichten Erklärung des Rates der Angelegenheit der Filmkultur, gibt das Präsidium des Ministerrates folgendes bekannt: Unrichtig ist die Behauptung des Rates der Filmkultur, daß der Ministerrat ausschließlich der Polnischen Telegraphenagentur das Recht verliehen hätte, photographische und Filmaufnahmen von allen offiziellen Feierlichkeiten, die staatliche Bedeutung haben, zu machen. Der Ministerrat hat der Polnischen Telegraphenagentur durch Beschluß vom 17. Oktober das ausschließliche Recht der Vermittlung für solche photographische Aufnahmen gegeben. Die der Telegraphenagentur verliehenen Rechte streben durchaus nicht danach, die Entwicklung der Filmkultur zu hemmen. Sie verfolgen vielmehr den Zweck, diese Kultur auf die höchste Stufe zu bringen.

Um die Verfassungsreform.

Warschau, 26. März. Es verlautet, daß die Regierung im Sejm mit keinem Entwurf für Abänderungen der Verfassung einkommen wird, indem sie den Regierungsklubs die Initiative in dieser Richtung läßt.

Ein „Antibolschewistisches Institut" in Warschau?

Warschau, 25. März. In völkischen Organisationen soll der Plan aufgetaucht sein, in Warschau ein „Antibolschewistisches Institut" zu schaffen, das den Zweck verfolgen würde, den Kommunismus methodisch zu bekämpfen.

Gesandtenwechsel?

Warschau, 25. März. Der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, soll nach den Reichstagswahlen in Deutschland Berlin endgültig verlassen, um den Gesandtenposten in Angora zu übernehmen. Aus Gerüchten, die in diplomatischen Kreisen verbreitet sind, kann gefolgert werden, daß bis dahin die polnische Vertretung in der Türkei in den Rang einer Botschaft erhoben sein wird, so daß Herr Olszowski seinen neuen Posten bereits in der Eigenschaft als Botschafter übernehmen würde. Unter den Kandidaturen für den Nachfolger auf den Berliner Posten gilt die Kandidatur des Direktors vom politischen Departement im Außenministerium Jackowski, für die aussichtsreichste.

Dementi.

Posen, 26. März. Das aus Warschau stammende Gerücht, daß dem Posener Wojewoden von der Regierung die Uebernahme des Botschafterpostens beim Vatikan angetragen worden wäre, wird dementiert.

Protestversammlungen gegen den Ausbau der Lungenheilstätte in Ludwigshöhe.

Auf Veranlassung einiger wissenschaftlicher und kultureller Vereinigungen fand am 16. März, 8 Uhr abends im Saale der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften eine Zusammenkunft der Vertreter gemeinnütziger Organisationen statt, um Stellung zu nehmen zu dem Plan des Bezirksverbandes der Krankenkassen in Posen, in Ludwigshöhe eine große Lungenheilstätte zu errichten.

Insgesamt waren 38 Vereine vertreten, darunter 7 deutsche.

Prokurator Gardulski eröffnete die Versammlung. Zum Verhandlungsleiter wurde Stadtrat Pajzderski, zum Schriftführer Assistent A. Paszewski gewählt. Das erste Referat hielt Dr. P. Gantkowski, Professor der Hygiene an der hiesigen Universität. Er beleuchtete vom ärztlichen Standpunkt die verhängnisvolle Wahl von Ludwigshöhe als Ort einer Lungenheilstätte, ungeeignet für die Kranken, bedenklich für die gesunden Ausflügler. Der Referent erinnerte daran, daß schon zu deutscher Zeit, vor 24 Jahren, der Plan der Errichtung einer solchen Heilstätte am selben Ort aufgetaucht sei, jedoch auf den Einspruch der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit fallen gelassen wurde. Der Ausbau des Sanatoriums nahe an der in amerikanischem Tempo wachsenden Großstadt Posen und an einem der schönsten Ausflugsorte wäre unzweckmäßig und unsinnig, beschämend vor unsern Gästen zur Landesausstellung 1929, unverantwortlich gegenüber den kommenden Geschlechtern.

Direktor Wilarski als Vorsitzender des Vereins für Landeskunde, wies nach, welche Bedeutung Ludwigshöhe für den Posener Ausflugsverkehr besitzt, und wie eine Bekämpfung des Projekts gerade zum Besten der gesunden Mitglieder der Krankenkasse notwendig ist.

Als letzter Redner begründete Dr. A. Wodziczko, Professor der Botanik an der hiesigen Universität, den unersetzlichen Wert des Geländes von Ludwigshöhe in naturwissenschaftlicher, ästhetischer und erzieherischer Hinsicht. Alle Kulturvölker schützen derartige Werte durch Errichtung von Naturparks. Ludwigshöhe ist der gegebene Ort für einen solchen für unsere Heimat.

In der Aussprache schlug Stadtrat Dr. Szulc vor, um der Krankenkasse Verluste zu ersparen, das schon bestehende Sanatorium für Lungenkranke in ein solches für Rekonvaleszenten oder Blutarme umzuwandeln.

Frau Dr. Großman wies darauf hin, daß das Gelände von Ludwigshöhe vom ärztlichen Standpunkt für eine Lungenheilstätte wenig geeignet erscheint, da es nicht windgeschützt und trocken genug liegt.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch Ingenieur Radomyski, Professor Zakrzewski und andere. Folgende

Resolution

wurde einstimmig angenommen:

Die am 16. März zu einer Beratung in Sachen Ludwigshöhe versammelten Vertreter der Vereine

1. **erheben nachdrücklich Einspruch gegen den Ausbau der Lungenheilstätte in Ludwigshöhe.** Ludwigshöhe, die Lunge der Viertelmillionenstadt Posen, ist das wichtigste Ausflugsgelände ihrer Bevölkerung, der schönste Winkel Großpolens, reich an für Wissenschaft und Unterricht wertvollen Relikten der ursprünglichen Natur. Indem sie die brennende Notwendigkeit der Errichtung einer Lungenheilstätte voll anerkennen, machen sie doch darauf aufmerksam, daß die Errichtung an diesem Ort den unschätzbaren Wert des Geländes für die gesunde Bevölkerung Posens herabsetzt, auch für die ganze Reihe nachfolgender Geschlechter, während in unserem Teilgebiet doch viele andere Terrains vorhanden sind, die für die Unterbringung des Sanatoriums klimatisch geeigneter erscheinen;

2. **befürworten warm den Plan der Schaffung eines Naturparks für Großpolen** auf dem Gelände von Ludwigshöhe, um dadurch für immer für die Bevölkerung Posens den unverminderten Wert dieser Perle des heimischen Landschaftsbildes in gesundheitlicher, ästhetischer, wissenschaftlicher und erzieherischer Hinsicht zu sichern;

3. **wenden sich an die Verwaltungsbehörden mit dem Appell, für diese Forderungen einzutreten und ein Verbot zu erlassen** gegen den Ausbau der Lungenheilstätte, bitten dagegen die städtischen Körperschaften, den Ankauf des Sanatoriums zur Wiederherstellung der für den Ausflugsverkehr so notwendigen Restauration zu erwägen, ebenso die dringend notwendige Sicherung einer billigen Verbindung mit Ludwigshöhe, besonders an Sonn- und Feiertagen;

4. **bitten die Vereine, die hier nicht vertreten waren, sich vorstehender Resolution anzuschließen. Meldungen nimmt entgegen der Ausschuß für Naturschutz** (Komitet Ochrony Przyrody) in Posen, ul. Słowackiego 4/6 II.

Die Versammlung wählte in den Ausschuß zur Fortführung der Bestrebungen zum Schutz von Ludwigshöhe Stadtrat Pajzderski, Frau Dr. Großman, Prokurator Gardulski, Prof. Dr. Gantkowski und Prof. Dr. Wodziczko.

Auch die in Betracht kommenden deutschen Vereine, welche die Resolution nicht sofort an Ort und Stelle unterzeichnet haben, werden dringend gebeten die in Punkt 4 der Entschließung gewünschte Erklärung baldigst an die dort angegebene Adresse einzusenden.

Otto Tumm.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. März.

Abschaffung der Distriktskommissariate?

Die aus deutscher Zeit von der jetzigen Verwaltung der Wojewodschaft Posen übernommene Einrichtung der Distriktskommissariate soll demnächst aufgehoben werden. An Stelle der besoldeten Distriktskommissare, deren Befugnisse zum Teil an die Starosten übergehen, werden ehrenamtlich beschäftigte Amtsvorsteher treten. Der Innenminister hat angeordnet, daß in allen Starosteien Radioempfangsstationen einzurichten sind, um die Uebermittlung von ministeriellen Instruktionen und Rundschreiben zu beschleunigen.

Errichtung einer polnischen Erziehungsanstalt in Reisen.

In Reisen, Kreis Lissa, ersteht mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Erziehungsanstalt für unbemittelte, aber besonders befähigte polnische Jugend unter besonderer Berücksichtigung von Waisen nach Personen, die sich besonders um das Staatswohl verdient gemacht haben. Diese Anstalt wird aus einem höheren Gymnasium, sowie einem Internat für dessen Schüler bestehen. Das Gymnasium wird zwei Abteilungen enthalten: eine humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche. Außer den Klassen eines höheren Gymnasiums (von der IV. aufwärts) wird dort auch eine Vorbereitungsklasse sich befinden, um eventuelle Mängel zu beseitigen. Alle Schüler des Gymnasiums werden im Internat wohnen. Die Kandidaten melden sich nicht selbst, sondern sie werden von der Schule, die sie zurzeit besuchen, in Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und tadellosen Charaktereigenschaften, auf die großer Wert gelegt wird, ausgewählt; die Wahl wird vom Schulleiter und dem Lehrkörper vorgenommen, von deren Nachprüfung die endgültige Annahme des Kandidaten abhängt.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch nachm. 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 25 Punkte, und zwar:**

Wahlen; Wahl eines Mitgliedes zum Eisenbahnrat und seines Vertreters; Zuerkennung der Pensionsberechtigung an die kontraktlich angestellten Magistratsbeamten und Hilfsarbeiter; Bestätigung der abzuschließenden Vereinbarung zwischen Magistrat und der Landesausstellung wegen Abgabe des Geländes für die Dauer der Ausstellung; Bestätigung der abzuschließenden Vereinbarung mit dem Finanzamt wegen Errichtung eines Pavillons auf dem Ausstellungsgelände für die Staatsmonopole; Bau von Wohnhäusern für Obdachlose usw.

✕ **Straßensperre.** Die ul. Gąsiorowskich (fr. Alleestraße) ist wegen Vornahme der Umpflasterung für den Fuhrwerksverkehr gesperrt worden.

✕ **Die Deutsche Bühne Wollstein** führt am 10. April, den dritten Osterfeiertag, im Zoologischen Garten Dreyers Schauspiel „Die Siebzehnjährigen" auf. Ausgang des 19. Jahrhunderts beherrschte sein „Probekandidat" den Spielplan sämtlicher Bühnen, es war sein erster, großer Erfolg. Und Dreyers frisches, natürliches Talent nahm Kurs nach oben, sein 1904 geschaffenes Schauspiel „Die Siebzehnjährigen" bedeuten Fortschritt und Reife seines Lebenswerkes. Die Krankheit unserer Epoche, die jugendliche Haltlosigkeit und Frühreife, die in seinem „Was ich nicht fühle, — macht mich nicht kühle" — genügend gekennzeichnet ist, hat er, der Dichter der Vorkriegszeit, fast hellseherisch zu einem Thema verarbeitet. Ueberall — auch in unseren Landen — wurden „Die Siebzehnjährigen" mit großem Erfolge gegeben und wir weisen gern auf die Wiedergabe hier in Posen hin, um so mehr, da uns die Wollsteiner Bühne keine unbekannte ist.

✕ **Zusammenstoß.** In der St. Martinstraße stieß der Kraftwagen PZ 41953 mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Verunglückt ist glücklicherweise dabei niemand.

✕ **Ein Bedauernswerter.** Am Sonnabend wurde ein 28 Jahre alter Iwan Pomylka, der auf der Caponiere umherirrte, und den Eindruck eines Geistesgestörten machte, in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Von einem Heiratsschwindler betrogen** wurde eine Agnieszka Papierz, wohnhaft ulica Gen. Kosińskiego (fr. Blücherstraße), und zwar von einem Józef Laskowski um 300 zł, die er für den Kauf von Möbeln erschwindelte, mit der Aussicht, sie zu heiraten. Es stellte sich heraus, daß Laskowski verheiratet ist.

✕ **Gründlich hineingefallen** ist ein gewisser F., der in einer Gastwirtschaft in der Großen Gerberstraße 19 beim Dreikartspiel gerupft wurde. Die Betrüger nahmen ihn nach der Eichwaldstraße mit, wo sie ihm obendrein noch 2400 Zloty stahlen.

✕ **Diebstahl.** Gestohlen wurden: einer Józefa Kosiak in der ul. Grudzieniec 51a (fr. Ziegelstr.) verschiedene Damenwäsche und eine größere Menge Zigaretten im Gesamtwerte von 500 zł.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel drei Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,16 Meter, gegen + 1,13 Meter am Sonntag und + 1,19 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Apotheken.** Altstadt: Aeskulap-Apotheke Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, ul. Pocztowa 31 (fr. Friedrichstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstr.); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9 (fr. Parkstr.); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

✕ **Rundfunkprogramm** für Montag, den 26. März. 13—14: Schallplattenmusik, in den Konzertpausen Börsennotierungen. 14 bis 14.25: Landwirtschaftlicher Kursus: Prof. Terlikowski: Phosphordüngung. 14.25—14.50: Dr. Celichowski: Stickstoffdüngung. 14.50: Pat.-Meldungen. 16.55—17.20: Geistl. A. Ludwiczak: Die Entwicklung der kulturellen Arbeit in den westlichen Wojewodschaften. 17.20—17.45: Vortrag (Uebertragung aus Warschau). 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. Mitwirkende Anna Gadomska (Sopran), Antoni Warchalewski (Bariton), Edmund Giżejewski (Geige), Prof. Łukasiewicz (Begleitung). 1. Verdi: Arie aus „Der Maskenball", Massenet: Arie aus „Le roi de Lahore" (Warchalewski), 2. Vieuxtemps: Violinkonzert (Giżejewski), 3. Czajkowski: Arie aus „Jolantha", Arie aus „Pique Dame" (Gadomska), 4. Denza: „Wenn du mich liebtest", Gounod: Frühling, Jarecki: „Das letzte Mal" (Warchalewski), 5. Violinwerke (Giżejewski).

Moderne Orientreisen.

Reisen nach dem Orient sind an der Tagesordnung, mancher, der — dem Zug der Zeit folgend — die Reise unternimmt, wird keine sonderlich reichen Eindrücke mitbringen, denn für Orientreisen gilt das gleiche wie früher für eine Italienfahrt: man muß sich gründlich vorbereiten, muß ernste und eifrige Kunst- und Kulturstudien treiben, wenn man in den Geist des Landes eindringen und wirklich das große Erlebnis erlangen will, das eine Reise in fremdes Land doch sein soll. Eines aber wird jeder Orientreisende gründlich kennen lernen, auch ohne Vorbereitung darauf: Bakschisch! Denn dieses Wort verfolgt ihn von Marokko bis zu den Quellen des Nils, vom Morgen bis zum Abend, die Straßenjungen, die von Schmutz starren, schreien es auf den Straßen, die Bettler vor den Moscheen murmeln es, tadellos gekleidete Kellner flüstern es in den eleganten Restaurannts beim Diner dem Gast ins Ohr. Die Kinder der Wüste kreischen ihr „Bakschisch" im höchsten Diskant, die Priester der heiligen Stätten leiern es mehr oder minder verstohlen am Altar selbst her. Bakschisch! Dieses Wort übertönt die Gebetrufe der Muezzins von den Minaretten und die Glocken der christlichen Kirchen. Man hört es an der Klagemauer der Juden in Jerusalem und von Kamelführern und Eseltreibern, die, wenn sie mit dem Bakschisch nicht zufrieden waren, ihr Tier durch allerlei Kniffe störrisch zu machen wissen.

Man muß sich die Verfassung der Orientalen vorstellen. Da kommen elegant gekleidete Damen und Herren aus Europa in prunkenden Automobilen dahergefahren, sitzen in den strahlenden, festlichen Restaurants und essen die köstlichsten Speisen, bei deren Duft so einem armen Orientalen das Wasser im Munde zusammenläuft. Und die Betten, in denen die Fremden schlafen, sind wie Allahs Schoß. Auch kaufen sie alles, wonach ihnen der Sinn steht, — selbst das überflüssigste und häßlichste Zeug. Ist es da nicht ganz gerecht, wenn sie von ihrem Reichtum dem armen Wüstensohn ein weniges abgeben? Bakschisch!

Da die im Reichtum schwimmenden Touristen in dieser Hinsicht merkwürdig hartköpfig sind, muß man versuchen, ihnen auf andere Weise begreiflich zu machen, daß den Kindern des fremden Landes ein Scherflein von all dem Wohlstand zukommt. Das Auto fährt vor der Tür des Hotels vor, — schon springt ein brauner Sohn des Südens diensteifrig aus dem Torweg oder hinter einem Baum hervor und öffnet eilfertig den Schlag. Wer könnte die ausgestreckte Hand seines Dieners übersehen? Bakschisch! Und treten die Touristen aus der Hoteltür, so ist gleich ein Eifriger da, der einen Eseltreiber heranschleppt, den besten und zuverlässigsten Eseltreiber, den man sich nur wünschen kann ... Bakschisch ... Oder einer geht harmlos auf der Straße, im nächsten Augenblick kann er sich nicht mehr retten vor Sachverständigen, die ihn führen und ihm alles zeigen und erklären wollen. Bakschisch, Bakschisch! Es ist nicht wie daheim, wo mit höflichem Salutieren der Schutzmann über jedes Wegziel Auskunft gibt — ohne Backschisch zu verlangen. Leben wir nicht in einem herrlichen Lande?

Das schlimmste aber sind die Priester, eine ganz absonderliche Klasse schmutziger, kriechender Herren, die überall zu finden sind, wo sich so etwas wie ein Heiligtum befindet, das sie wie einen Schatz hüten, weil es ein einträgliches Geschäft sein kann. In dem schönen Land Palästina gibt es keinen Berg, der nicht von einer Kirche oder Kapelle gekrönt ist: keine der Stätten, die seit der Kindheit einen wundersam vertrauten Klang haben, ist ohne ihre Kapelle mit bunten Papierblumen und schlechten Oeldrucken.

Ein Tourist erzählt von seinem Besuch in Sichem in Samaria, wo in einer unterirdischen Stadt, in Lehmhöhlen, die letzten Samariter leben, Menschen, von deren Armut man sich keine Vorstellung machen kann. Durch eine Reihe von Gängen gelangt man in eine größere Höhle mit einer Art Kuppeldecke, die den Tempel darstellt. Neben einem gebrechlichen Thronstuhl aus Holz steht ein feierlicher Greis in alttestamentarischem Gewande, der Hohepriester der Samariter. Ein jüngerer Mann neben ihm überreicht dem Besucher einen mit Maschinenschrift beschriebenen, schmierigen Zettel. Auf diesem Zettel steht, daß in dieser „Stadt" die letzten Samariter wohnen, 140 Seelen, die an ihrem alten Glauben und ihren alten, echten Mosesbüchern festhalten wollen, daß der Alte, der letzte Hohepriester ist und daß die Pergamenturkunde in der goldenen Hülle 3700 Jahe alt ist. „Unsere Gemeinde ist arm," heißt es weiter, „und wird bald ausgestorben sein, aber bis dahin wollen wir aushalten. Wir können es nur, wenn barmherzige Mitmenschen ... usw."

Bakschisch! — —

Büchertisch.

Julius Langbehn und Momme Nissen: „Dürer als Führer". Vom Rembrandtdeutschen und seinem Gehilfen. Mit einem Brief von Hans Thoma an Momme Nissen. Großoktav. 81 Vollbilder in Kupfertiefdruck. Büttenumschlag. Mk. 2.40. Verlag Josef Müller, München 23.

Das deutsche Volk sucht seine Seele wieder. Und es sieht sich wieder nach Führern um, die uns aus dem Mechanismus des Alltags mit seinem ermüdenden Einerlei und leeren Lärm zurück zur Heimat der innig tiefen, männlich starken Volksseele führen. Der Rembrandtdeutsche und sein Gehilfe weisen uns in diesem Werke auf einen solchen Führer hin: auf den großen Dürer. Im Jubiläumsjahr wird viel über ihn gedruckt werden; das meiste wird kommen und gehen wie Festartikel. Dieses Werk aber wird in der Liebe vieler bleiben. In ihm lebt der ganze Dürer. Als Mahner und Vorbild für uns im Denken und Handeln, als Künstler und Mensch. Der Rembrandtdeutsche und sein Gehilfe sprechen hier Wahrheiten aus, kraftvoll, wie Dürer sie gesagt und künstlerisch gestaltet hat. Auch in der Ausstattung bietet das Buch Außergewöhnliches. Ein vorzügliches Kupferdruckverfahren gibt den Charakter der Dürer-Werke trefflich wieder: kräftig und mächtig, lichtvoll mit kernigen Schatten. Die glückliche Auswahl und Anordnung der Bilder zaubern Dürers Leben, Denken und Schaffen unmittelbar vor die Seele als ein einheitliches lebensvolles Ganzes. Dürer „hat acht auf die Gassen und sieht nach den Sternen". Dies tut den Modernen so not, wenn sie den Weg zum Volksganzen wieder finden wollen. Und diesen Weg weist dieses Buch. Dürer selber steht hier vor uns. Der beigefügte Brief, den Hans Thoma einst über „Dürer als Führer" schrieb, wirkt in der gleichen Richtung. Dieses Buch wird viele Seelen erwärmen, begeisterte Leser und frohe Beschauer finden.

Dr. D.

*

Osterhases Abenteuer und anderes. Ein Märchen-Bilderbuch. Von Josefine Siebe, Toni Rothmund, Hermine Hanel. Mit 16 farbigen, darunter 6 ganzseitigen Bildern von Karl Mühlmeister. Gebunden Rm. 5.50. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

*

Das goldene Osterei. Ein Märchen-Bilderbuch von Margarete Thiele. Mit zahlreichen farbigen, darunter mehreren ganzseitigen Bildern von Arthur Scheiner. Gebunden Rm. 3.80. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Der bekannte Stuttgarter Verlag, der bereits zum letzten wie zum vorletzten Weihnachtsfest unter dem Titel „Märchen-Bilderbücher" eine Anzahl neuartiger, reizvoller Schöpfungen von Dichtern und Künstlern der Jugend beschert hat, stellt sich zum Osterfest wieder rechtzeitig mit zwei neuen Märchen-Bilderbüchern ein. Beide werden unseren Kleinen große Freude bereiten und von den Eltern und allen denen, die mit einem Geschenk auch für Herz und Gemüt der Kinder sorgen wollen, sollte mindestens eines davon in jedes Oster-Nestchen gelegt werden. In „Osterhases Abenteuer" erzählt Josefine Siebe von der Reise des Osterhasen, Toni Rothmund läßt ein kleines Mädchen das Geheimnis der Osterwiese erlauschen und Hermine Hanel schildert das Fest, das die Hasenfamilie mit allen Bewohnern des Waldes feiert. „Das goldene Osterei" ist eine einzige zusammenhängende Geschichte vom kleinen Peterle, der den guten Osterhasen vor dem bösen Fuchs retten wollte und zum Schluß das große goldene Osterei erhält, das er sich im Traum gewünscht hat. Die Tiere des Waldes, der Waldbach und der Frühling selbst spielen dabei mit. — Kindlich erfunden und in echter Kinderweise erzählt sind diese Märchen, ebenso wie die vielen Bilder Karl Mühlmeisters bzw. Arthur Scheiners mit ihrer kräftigen Gegenständlichkeit und Farbenfreudigkeit, einer nachhaltigen Wirkung auf jedes Kinderherz sicher. Als Ganzes wiederum zwei „entzückende kleine Kunstwerke voll stimmungsvollen Märchenzaubers".

6. Polnische Lieder (Gadomska). 18.45—19: Beiprogramm. 19 bis 19.15: „Silva rerum". 19.15—19.35: Französisch. 19.35— bis 20: J. Stępowski: Unter den Aussätzigen. 20—20.30: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. 22 bis 22.30: Zeitsignal. W. Ziołecki: Radiotechnik für Amateure. 22.30 bis 23: Beiprogramm, Wetterbericht, Pat.-Meldungen.

X **Posener Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 27. März. 13—14: Schallplattenmusik. In den Konzertpausen Börsennotierungen. 14—14.25: Zdzisław Zieliński: Vorteile der Anwendung anerkannter Saaten. 14.25—14.50: Prof. Dr. Pietruszczyński: Aktuelle Saatprobleme. 14.50: Pat-Meldungen. 17—17.20: Englisch. 17.20—17.45: Vortrag (Uebertragung aus Kattowitz). 17.45 bis 19: Nachmittagskonzert (Uebertragung aus Warschau). 19 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15: „Casanowa", Oper von Różycki (Uebertragung aus Kattowitz). Anschließend Zeitsignal, Beiprogramm, Wetterbericht und Pat-Meldungen. 23—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

□ Schwersenz, 25. März. Gestern entschlief hier nach kurzem schweren Leiden der praktische Tierarzt Friedrich Randhahn, der hier mehrere Jahrzehnte eine ausgedehnte Praxis in seinem Beruf ausübte. Daneben verfügte er über eine schöne Singstimme und ein großes Verständnis für den Männergesang. 24 Jahre war er Mitglied des hiesigen Männergesangvereins, seit fünf Jahren dessen Vorsitzender und Dirigent. In deutschen Sängerkreisen weit über unsere Stadt hinaus erfreute er sich großer Liebe und Wertschätzung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 24. März. Nach vielmonatiger Dauer ist jetzt endlich die Hundesperre in unserem ganzen Kreise aufgehoben worden. — Wie auch wir seinerzeit berichteten, soll eine Cecylja Kudlińska in Kähme ihre Verwandten aufgefordert haben, sich zwecks Teilung einer Erbschaft von rd. 12000000 Złoty zu melden. Wie jetzt berichtet wird, ist an dieser Erbschaft kein wahres Wort, und mußten die Vielen, die von weit her freudig nach Kähme geeilt waren — betrübt wieder abreisen und hatten sich dadurch große Kosten verursacht. Die Familie Kudliński ist bemüht, diejenigen, die diese Nachricht aufbrachten, zu ermitteln und sie zur Verantwortung zu ziehen.

* **Birnbaum**, 24. März. Der 16jährige Witold Stanko in Gora spielte mit dem Revolver. Zuschauer war sein Freund Albin Dorożała. Plötzlich fiel ein Schuß und drang dem D. unterhalb des Herzens in den Körper, so daß er nach 20 Minuten starb.

* **Bromberg**, 24. März. Der Stadtverordnete Zacharjasiewicz, der sich noch immer seit der Vorwahlzeit im Gefängnis befindet, sollte gestern entlassen werden, da ein Warschauer Kaufmann für ihn eine Kaution in Höhe von 5000 Złoty gestellt hat. Man fragte jedoch in dieser Angelegenheit noch einmal bei der Warschauer Polizei an, weshalb die Anhänger des Z., die ihn vor dem Gefängnis erwarteten, wieder unverrichteter Dinge abziehen mußten.

* **Herrnkirch**, 24. März. In der vorigen Woche wurde im Wäldchen des Herrn Furhoff die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Sie war durch Raubzeug bereits bis auf den Kopf, ein Stück der Wirbelsäule mit einigen Rippenresten angefressen worden. Die Untersuchungen des Wachtmeisters Sieracki-Janowitz hatten Erfolg. Die unnatürliche Mutter war ein Dienstmädchen eines hiesigen Besitzers.

* **Neutomischel**, 24. März. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs entstand in den ausgedehnten Lomnitzer Waldungen, und zwar im Bezirk Lentschen, ein größerer Waldbrand. Es handelte sich meist um 30—40jährigen Kiefernwald, der ein Raub der Flammen wurde. Glücklicherweise konnte man gegen Abend die Gewalt des Brandes bewältigen. Im ganzen sind ungefähr 1500 Morgen Wald dem Feuer zum Opfer gefallen. — In Zembowo brach am Mittwoch mittags 12¾ Uhr Feuer aus, das sich infolge des starken Windes bald zu einem Großfeuer erweiterte. Dem entfesselten Elemente sind nicht weniger als 5 Gehöfte zum Opfer gefallen und zwar die des Besitzers Janelt, Wachowiak, Lehmann, Lorenz Lissek und der Witwe Lissek. Im ganzen waren 9 Spritzen auf der Brandstelle erschienen; darunter befand sich auch die Opalenitzaer Motorspritze. Als erste war die Spritze aus Linde beim Feuer erschienen. Von dem Vieh sind ein Kalb und ein Kettenhund mitverbrannt, die nicht mehr gerettet werden konnten. Das Feuer soll am Schornstein des Janeltschen Hauses ausgebrochen sein.

* **Pleschen**, 24. März. In Pleschen und Umgegend trieb sich ein Jan Gailhof herum, der angeblich alle Krankheiten auf natürliche Weise heilte. Dieser Charlatan gab sich als qualifizierter Arzt aus und erwarb sich bald einen Ruf als Wundertäter, bis dies auch die Polizei zu hören bekam und sich mit ihm näher befaßte. Man fand bei ihm eine Unmenge von Flaschen, Salben, Mixturen, Pillen und Pulvern, mit deren Hilfe er seine Patienten „kuriert" hatte. Da dieser menschliche Wohltäter noch andere Sachen auf seinem Gewissen hat, so wurde er vorläufig hinter Schloß und Riegel gesetzt.

* **Schroda**, 24. März. Zum Kommandanten der Staatspolizei für die Kreise Schroda—Schrimm wurde der bisherige Kommandant für den Kreis Bromberg, Przyrowski, ernannt.

* **Wirsitz**, 24. März. Feueralarm ertönte am Mittwoch nachmittag gegen ½7 Uhr in unserer Stadt. Im benachbarten Dorfe Konstantinowo brannte das Grundstück der Witwe Szpot, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Ställen, vollständig nieder. Ein benachbartes Wohnhaus des Besitzers Mazurek wurde durch den starken Sturm ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, da nichts gerettet werden konnte, und die Versicherung sehr niedrig ist. Die Häuser waren mit Stroh gedeckt, daher nimmt man an, daß Funken aus einem Schornstein den Brand verursacht haben. — Gestern in den Abendstunden ertönte abermals Feueralarm. Bei dem Rittergutsbesitzer Martini-Dębowo brannte ein Getreideschober. Mitverbrannt ist eine fast neue Dreschmaschine.

* **Wreschen**, 24. März. Ein Antoni Marciniak aus Mokuszewo (fr. Memitz) verging sich unter Todesbedrohung an einem 16jährigen Mädchen aus Chlebowo. Am nächsten Tage und an derselben Stelle verübte er dasselbe Verbrechen an einem 21jährigen Mädchen aus Chlebowo. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 25. März. In Fürstenau, Kreis Graudenz, brach am Mittwoch im Wohnhause des Besitzers Gemski Feuer aus, durch das das Gebäude in Asche gelegt wurde. Bei den Rettungsarbeiten trugen G. und seine Ehefrau schwere Brandwunden davon, so daß die Verletzten ins Graudenzer Krankenhaus geschafft werden mußten. Von hier konnte die Frau G. nach Anlegung eines Verbandes sofort wieder entlassen werden. Die Verletzungen ihres Mannes sind schlimmerer Natur, so daß er im Spital verbleiben mußte. — Ein dreister Schwindler treibt seit einiger Zeit hier sein Unwesen. Er gibt sich als Einkassierer des Volkslehrervereins aus, zieht Vereinsbeiträge ein und sammelt freiwillige Gaben. Vom Verein wird aber, wie er bekanntgibt, nur der Museumkastellan mit der Einsammlung der Beiträge beauftragt. Es handelt sich somit bei dem unbekannten Sammler um einen Betrüger. — Die große Schaufensterscheibe zertrümmert wurde abends im Laden des Fleischermeisters Tomaszewski in der Unterthornerstraße. Ein angetrunkener Mann wurde von einem Vorübergehenden angestoßen, verlor das Gleichgewicht und fiel in die Scheibe, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Der Ladenbesitzer erleidet keinen Schaden, da die Scheibe versichert ist.

* **Stargard**, 21. März. Gestern abend beging der Oberwachtmeister Emil Krzyżanek vom hiesigen Kavallerieregiment auf dem Militärkirchhof an der Dirschauer Chaussee Selbstmord durch Erschießen. Er hinterließ in seiner Wohnung einen Brief, in dem er bat, daß man ihn nicht suchen solle, da er aus dem Leben scheiden wolle. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

* **Thorn**, 25. März. Plötzlich und unerwartet entschlief am 19. d. M. zu Berlin-Tempelhof, Berlinerstraße Nr. 51, der Justizrat Bernhard Schlee im Alter von 72 Jahren. Er war eine weithin bekannte Persönlichkeit und hat sich um seine Heimatstadt große Verdienste erworben. Im Stadtparlament, dessen Vorsteher er lange Jahre war, und als Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen hat er in nie ermüdender Tätigkeit für seine Heimat gewirkt. Nach der Umwälzung siedelte er nach Berlin-Tempelhof über, wo er bis zum letzten Tage noch eine reiche Tätigkeit entfaltete.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 24. März. Die 3. Strafkammer verurteilte den Posthilfsbeamten Józef Kusza zu 6 Monaten Gefängnis, weil er eine Postsendung mit einer goldenen Uhrkapsel unterschlagen hatte.

* **Bromberg**, 24. März. Vor der ersten Strafkammer hatte sich am Freitag der Händler Wawrzyn Kulliński aus Thorn zu verantworten. Der Angeklagte ist des Betruges in vierzehn Fällen beschuldigt und ist geständig. Er kleidete sich als Fliegeroffizier ein und prellte Geschäftsleute aller Branchen: Er wohnte als Offizier in Hotels und verschwand dann, ohne Kost und Logis beglichen zu haben; in offenen Ladengeschäften entnahm er auf Kredit alle möglichen Sachen. In einem Fall versprach er einer Person die Ehe und machte bei der Gelegenheit gleich eine Anleihe. Gegen den Angeklagten traten insgesamt 17 Zeugen auf, die sämtlich für ihn belastend aussagten. Das Gericht berücksichtigte das Geständnis des Angeklagten und verurteilte ihn zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

* **Ostrowo**, 26. März. Nicht sieben Jahre, wie der Druckfehlerkobold es in der Sonntagsausgabe wieder wollte, sondern nur sieben Tage hat der Sensationsprozeß gedauert. Unsere Leser werden den Fehler zweifellos schon selbst bemerkt haben.

* **Konitz**, 25. März. Vor der Strafkammer hatte sich der Pantoffelmacher Leo Szwill aus Czersk zu verantworten, der die beiden Brüder Jan und Alexander Morzuch beschuldigt hatte, das Eisenbahnunglück bei Stargard verursacht zu haben. Nach den eingeleiteten Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Angeklagte die beiden Brüder durch falsche Aussage in den Verdacht der Täterschaft gebracht hatte, und dies noch durch einen vor dem Konitzer Kreisgericht geleisteten Eid bekräftigte. Er wurde vom Gericht wegen Meineids zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Thorn**, 25. März. Zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde ein Jan Bronatowski, der die Krankenkasse um 120 Złoty geschädigt hatte. Eine Brzoskowska erhielt wegen Beihilfe zwei Wochen Gefängnis. — Zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde der Leon Nalikowski, der sich für die Vermittelung einer Wohnung Geld geben ließ, aber weder eine Wohnung besorgte, noch das Geld zurückerstattete.

Sport und Spiel.

Warta—Warszawianka 2:1 (0:0). Ein schwer erkaufter Sieg war es gestern. Das ganze Spiel ließ die Wartaner, mit zeitweiligen Ausnahmen, einigermaßen unlustig erscheinen, während die Gäste alle Register ihres Könnens zogen. Besonders machte Domański seiner repräsentativen Stellung unter den Torwächtern Polens alle Ehre. Sein Glanzstück waren drei Robinsonaden, die unmittelbar aufeinander folgten. Sein Gegenüber hatte erheblich weniger zu tun; durch einen taktischen Fehler (ein unbedachter Ausfall) wäre schon in der ersten Halbzeit ein billiges Tor gekommen, wenn nicht Flieger, der für zwei spielte und wohl auch spielen mußte, weil Scherfke nicht auf der Höhe war, geistesgegenwärtig dazwischengetreten wäre. Staliński, dieser alte Sturmgott, war düster gestimmt und vermochte nur wenig wirksame Aktionen auszutragen. Schließlich war eben Domański, der in der Verteidigung vorzügliche Partner hatte, ein Fels, an dem alles zerschellte. Es schien oft, als ob die Torschüsse der Grünen an Mann gingen, aber Domańskis Routine ließ ihn immer an der rechten Stelle sein. Warta verdiente bei der Zerfahrenheit nur einen knappen Sieg. Der solideste Teil der Mannschaft war die Läuferreihe. Spojda hat von seinem früheren Feuereifer viel verloren, ist aber doch noch spieltüchtig genug. Przykucki rettete verschiedene brenzlige Situationen; Wojciechowski war etwas blaß. Przybysz konnte nicht zur Geltung kommen, weil er in Staliński keinen anfeuernden Partner fand. Rochowicz hatte einen ziemlich schlechten Tag; Radojewski war besser. — Die 10. Minute der zweiten Halbzeit bringt das erste Tor des Tages, und zwar für die Gäste. In der 24. Minute hat Spojda Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, schickt aber den Elfmeterball dem Tormann in die Hände. Erst durch einen Eckstoß in der 32. Minute mit nachfolgendem Kopfball ziehen die Grünen gleich. Nun wird mit aller Erbitterung um den Sieg gekämpft, der 3 Minuten vor Schluß durch einen überraschenden Nachschuß Przykuckis Warta zufällt.

Die Posener A-Klassenmeisterschaft. Der gestrige Sonntag brachte fünf Wettspiele der Mannschaften der Posener A-Klasse um den Meistertitel. Die interessanteste Entscheidung fiel auf dem Spartaplatze, wo Posnania überraschend gegen Sparta die Punkte verlor. 3:1 siegte Sparta nach einem 2:0-Halbzeitstande. Die Torschützen der siegreichen Mannschaft waren Zieliński (6 Min.), Ernst Bunzel (36 Min.) und Dohnke (78 Min.). Das Ehrentor für Posnania schoß Kryszkiewicz in der 49. Minute. Schiedsrichter Baranowski leitete das in ziemlich scharfem Tempo ausgetragene Spiel gut. — Unja—Olimpja 2:1 (0:1). Nachdem Olimpja in der ersten Halbzeit durch Mikalujewski die Führung an sich reißen konnte, gelang es in der zweiten Halbzeit Lange wieder, wie bei dem letzten Spiele, den Sieg und damit die Punkte für Unja zu retten. Schiedsrichter Adamski schwach. — Legia—Warta Ib 3:0.

Zwei Skiläufer abgestürzt

Wien, 26. März. (R.) Wie der Polizeidirektion gemeldet wurde, sind gestern zwei Skiläufer, ein Mann und eine Frau, am Schneeberg abgestürzt. Die Frau stürzte etwa 250 Meter tief ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Der Mann wurde schwer verletzt. Als Ursache nimmt man an, daß die beiden Skiläufer sich verirrten und die Skiern abgeschnallt hatten, um die Höhe zu Fuß zu gewinnen. Dabei rutschte die Frau ab und riß ihren Begleiter mit in die Tiefe.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

P. K. in L. N. 1. Sie werden nichts dagegen machen können, wenn der Gläubiger in der Quittung, aber nicht im Grundbuche einen Vorbehaltsvermerk zum Ausdruck bringt. 2. Sie würden bei einer eventuellen späteren anderweitigen Aufwertung der Hypotheken, mit der unseres Dafürhaltens aber nicht zu rechnen ist, die Differenz zwischen der jetzigen und der späteren Aufwertung nachzuzahlen haben. 3. Siehe unter 1. Jedenfalls ist der Gläubiger zur Annahme und Löschung der Hypothek nach dem jetzigen Aufwertungsgesetz verpflichtet. 4. Die 300 000 Mk. Kindergelder haben einen vollen Wert von 214,30 Złoty.

S. S. 100 Tr. Gegen den abschlägigen Bescheid aus Warschau gibt es keine Einspruchsmöglichkeit. Sie wollen Ihre 15½jährige Tochter als „Kind" rubrizieren. Fragen Sie einmal diese selbst, ob Sie damit einverstanden ist; Sie werden sicher eine verneinende Antwort erhalten. Das ist auch die Auffassung der Behörden, für die nur das Alter bis zu 14 Jahren als Kindesalter gilt.

O. L. P. 1. Uns ist die Anschrift dieser Gesellschaft nicht bekannt. 2. Wir können Ihnen unmöglich den sehr umfangreichen Erbschaftssteuertarif im Briefkasten oder auch ausnahmsweise schriftlich wiedergeben. Teilen Sie uns mit, wer der Erblasser und wer der Erbe ist, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis beide zu einander stehen und vor allen Dingen, wie hoch der Wert der Erbschaft ist. 3. Zinsen müssen auch für Kindergelder, und zwar die der letzten 4 Jahre, bezahlt werden.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 26. 3.: „Paganini" von Lehar.
Dienstag, 27. 3.: „Jugend im Mai" von Fall.
Mittwoch, 28. 3.: „Der Rastelbinder" von Lehar.
Donnerstag, 29. 3.: „Jolanthe" von Czajkowski und „Scheherezade"-Ballett von Rimskij-Korsakow.
Freitag, 30. 3.: „Die Jüdin" von Halévy.
Sonnabend, 31. 3.: „Traviata" von Verdi. (Auftreten von Aniela Szlemińska.)
Sonntag, 1. 4., abends: „Der Rastelbinder".
Montag, 2. 4.: „Pique-Dame" von Czajkowski. (Gastspiel von Józefa Zachorska.)
Dienstag, 3. 4.: „Jolanthe" und Ballett.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 27. März.

= **Berlin**, 26. März. Für das mittlere Norddeutschland: Kühler, zeitweise stärker bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Im Süden vielfach Regen, im Norden bewölkt, überall etwas kühler.

Polens Produktion an künstlichen Düngemitteln

ist, wie die folgende Tabelle zeigt, in ständigem Wachsen begriffen, ohne freilich den Bedarf des Landes decken zu können:

	Phosphor-D.	Stickstoff-D.	Kali-D.	versch. D.	Phosphor-Stickstoff-D.	zus.
	in Tonnen					
1922	117 957	94 042	46 053	3 486	—	261 538
1923	148 896	71 531	61 463	294	—	282 184
1924	141 137	75 594	81 456	908	—	299 095
1925	220 739	114 502	179 148	613	—	515 002
1926	240 860	164 377	207 689	429	—	613 355
1927	291 332	181 540	275 453	605	36 483	785 413

Im verflossenen Jahre sind aus dem Auslande mit Hilfe der Agrarbank 25 000 t Stickstoff eingeführt worden, die um 10 Groschen je kg teurer waren, als das Inlandsprodukt. Die Chorzower Fabrik ist daraufhin seinerzeit verpflichtet worden, ihre Erzeugung zum Auslandspreise, d. h. zu 1.85 zł je kg zu verkaufen und die Differenz zwischen diesem Betrage und ihrem eigentlichen Verkaufspreis (1.75 zł) an die Bank Rolny (Staatliche Agrarbank) zur Deckung der Preisdifferenz zwischen heimischem und Importstickstoffdünger abzuführen. Wir haben schon erwähnt, dass kürzlich zwischen der polnischen Landwirtschaft und der Superphosphatindustrie ein Kampf um die Preisstellung entbrannt ist. Angeblich treiben die noch zum Kartell gehörenden Superphosphatfabriken die Preise in die Höhe, so dass zwischen dem Inlands- und dem Importprodukt eine Differenz von 1,53 zł je 100 kg besteht. Die Landwirte versuchen ihrerseits, die zollfreie Einfuhr von Superphosphat zu erreichen, während die Superphosphatindustrie natürlich mit Rücksicht auf ihre eigenen Interessen das Gegenteil erstrebt. Die Einfuhr des Jahres 1927 hat sich auf insgesamt 488 980 t künstliche Düngemittel gegenüber 192 040 t im Jahre 1926 erstreckt. Darunter befanden sich 202 181 (76 174) t Phosphorite, 82 391 (27 263) t Pottaschsalze, 34 045 (21 464) t Chilesalpeter, 170 363 (67 139) t Thomasmehl. Gleichzeitig sind 44 490 (50 979) t künstliche Düngemittel ausgeführt worden, so dass die Bilanz für diese Produkte mit 444 490 bzw. 141 061 t passiv gewesen ist. Der Export spielt also im Vergleich zur Produktion bzw. zum Import nur eine geringfügige Rolle. Hinsichtlich des Verbrauchs sei noch erwähnt, dass 1926 in Posen je 1000 Hektar Ackerland 20 t, in Oberschlesien 14 t verwendet wurden, in ganz Polen durchschnittlich 6,99 t.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Entwicklung der polnischen Stickstoff-Industrie. Zwar ist das Verhältnis ihrer Produktion zur Weltproduktion noch ziemlich unbedeutend (45 000 t gegen 1,2 Millionen t gebundenen Stickstoff, wovon 800 000 t allein auf Deutschland entfallen), doch steht eine erhebliche Erweiterung der Düngemittelfabrikation durch Vergrösserung der bestehenden und Errichtung neuer Werke bevor. Polen produziert gegenwärtig an Stickstoffverbindungen Ammonnitrat in der staatlichen Stickstoffabrik Chorzow, Ammonsulfat (nach der Chlaude-Methode) in den Knurow-Werken sowie Ferro-Cyanide auf den Azot-Werken in Jaworzno. Dazu kommt nächstens die Herstellung synthetischen Ammoniaks nach der Inbetriebnahme einer neuen Abteilung der Chorzower Werke, sowie der neuen Fabrikanlagen in Tarnow. Immerhin wird auch bei voller Ausnutzung der Produktionsfähigkeit all dieser Werke die Versorgung der polnischen Landwirtschaft in hohem Grade auf den Import künstlicher Düngemittel angewiesen bleiben. Dies wird um so mehr der Fall sein, je intensiver die Aufklärung der Bauern über die Notwendigkeit der Anwendung künstlicher Düngemittel betrieben wird. Gegenwärtig wird Stickstoffdünger in Polen nur 3,1 kg je Hektar verbraucht (gegenüber 12 kg in Deutschland und 27 kg in Belgien). Aber die Nachfrage hat doch schon so stark zugenommen, dass z. B. die gesamte Erzeugung des Chorzower Werkes (die 1927 bereits 142 000 t gegen nur 117 000 t im Jahre 1926 betrug) schon vor Monaten für die Frühjahrs- und Herbstsaison des laufenden Jahres ausverkauft war. Besonders gern wird von Chorzow Azotniak gekauft, dessen Preis sich um die Hälfte niedriger als der von Chilesalpeter stellt. Seit Anfang des Jahres bringt Chorzow ein neues Düngemittel unter der Bezeichnung „Chorzow Salpeter Nitrofos" auf den Markt, das 15,5 Prozent Stickstoff und 9 Prozent Phosphorsäure enthält und je 100 kg 46 zł kostet. Die A.-G. „Azot" in Jaworzno, die ihr Grundkapital auf 4 Millionen Złoty erhöht und eine langfristige Anleihe bei der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatlichen Landeswirtschaftsbank) in Höhe von 1,5 Millionen zł aufnehmen will, beabsichtigt ebenfalls eine umfangreiche Betriebserweiterung.

Ausfuhrsteigerung der polnischen Metallindustrie. Wie die „I. u. H." mitteilt, hat die Zollerstattung beim Export von Artikeln der Metall verarbeitenden Industrie, die in Polen gegenwärtig noch im bescheidenen Ausmass stattfindet, sehr erheblich zu einer Erhöhung der Ausfuhr beigetragen. Aus einem Vergleich der Jahre 1926 und 1927 geht hervor, dass der Export im letzten Jahre mengenmässig um 16 Prozent, wertmässig sogar um 21 Prozent gewachsen ist.

Nach der Statistik des Exportverbandes der Metallindustrie wuchs die Ausfuhr von 6250 t im Werte von 4,5 Millionen Złoty 1926 auf 16 560 t im Werte von 9,9 Millionen Złoty 1927. Auf diese Positionen entfällt Eisenguss in einer Menge von 9778 t im Werte von 4,5 Millionen Złoty. Diese Gruppe setzte sich hauptsächlich aus Gussemaille, Rohgeschirr sowie aus Kanalisationsröhren und Wasserleitungen und in geringerer Menge aus Oefen, kleinen Türchen und Radiatoren zusammen. Es folgen verzinkte Bleche in einer Menge von 4408 t im Werte von 3 Millionen Złoty, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte in einer Menge von 1148 t im Werte von 1,9 Millionen Złoty, sodann kleine Mengen von Draht, verzinkten Eimern, Stahlflaschen, Nägeln, Schrauben, Nieten und schliesslich eine kleine Menge von Bearbeitungsmaschinen. Eisenguss wurde vornehmlich nach Rumänien, Eisenröhren nach Dänemark, Schweden und Norwegen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte nach Russland, verzinkte Bleche vornehmlich nach Lettland und überdies nach Oesterreich, Jugoslawien und Bulgarien ausgeführt.

Zwecks weiterer Förderung dieses Exportes hat die Metallindustrie letztens nachstehende Forderungen erhoben: eine Erweiterung der Zollerstattung für eine grössere Anzahl von Erzeugnissen als bisher, eine Erhöhung der Sätze, die erstattet werden, und schliesslich die Erlaubnis zur Anwendung von Ausfuhrquittungen nicht nur bei der Entrichtung der Zollgebühren, sondern auch für alle anderen staatlichen Bescheinigungen, also vornehmlich bei Steuern.

Von der polnischen Flugzeugindustrie. Um sich durch Eigenproduktion von den ausländischen Flugzeugfabriken allmählich unabhängig zu machen, verhandelt das polnische Verkehrsministerium gegenwärtig über die Erwerbung einer Lizenz zum Bau von Flugzeugen und Motoren des Typs „Fokker F. VII". Es ist dies ein 8 Personen-Apparat, dessen Flügel aus Holz und dessen Rumpf aus einer Kombination von Stahlröhren bestehen. Dieser Typ entspricht allen Bedingungen und Anforderungen, die an die Flugzeuge des privaten Verkehrs auf den polnischen Linien gestellt werden. Gleichzeitig hat der Verkehrsminister die Projektierung und Ausführung eines Flugzeuges polnischer Konstruktion des Typs „Stonal VII" in der polnischen Flugzeugfabrik angeordnet.

Die oberschlesische Kohlenindustrie im Februar. (Pat.) Endgültigen Berechnungen zufolge betrug die Kohlenproduktion in Polnisch-Oberschlesien im Februar d. J. 2 390 704 t gegen 2 515 054 t im Januar. Der Kohlenabsatz betrug in Polnisch-Oberschlesien 584 107 t gegen 611 176 t im Vormonat, in Polen ausserhalb Oberschlesiens 879 737 gegen 773 593 t und im ganzen Lande 1 463 744 t gegen 1 384 769 t. Die Ausfuhr betrug 794 576 t gegen 825 318 t, der Gesamtabsatz also 2 258 320 t gegen 2 210 087 t. Die Kohlenvorräte betrugen Ende Februar d. J. 890 708 t gegen 967 907 t. Die Zahl der beschäftigten Grubenarbeiter betrug 76 657 gegen 76 715 im Vormonat.

Kontrolle der Auslandsanleihen. Der Ministerrat hat nach einer Meldung der „I. u. H." kürzlich den Beschluss gefasst, dass staatliche Aemter und Unternehmungen über Auslandsofferten auf langfristige Anleihen ohne Einverständnis und Benachrichtigung des Finanzministeriums nicht endgültig entscheiden können. Sogar unverbindliche Verhandlungen mit den Vertretern ausländischer Finanzkonsortien sind ohne vorherige Verständigung des Finanzministers unzulässig. Daher müssen alle Verhandlungen unter Teilnahme dieses Ministeriums geführt werden; nur nach Erlangung der Genehmigung seitens des Finanzministeriums dürfen sie abgeschlossen werden.

Die Meldungen über Erfrieren der Wintersaaten bestätigen sich. Aus verschiedenen Teilen des Landes treffen Nachrichten über völliges Erfrieren der Wintergersten- und Weizensaat ein. An einigen Orten sollen sogar die Roggensaaten Frostschäden erlitten haben. Die letzte Hausse an den Getreidemärkten ist also erklärlich. Zu den letzten Preissteigerungen werden aber auch noch die angeblich geringen Reserven im Lande und die schlechten Ernteaussichten in den Uebersee-ländern beigetragen haben.

Weitere Dividenden polnischer Banken. Die polnische Kommunalbank zahlt 4 Prozent Dividende bei einem Aktienkapital von 2 500 000 zł. Die Allgemeine Depositenbank zahlt für 1927 keine Dividende, erhöht aber dafür ihr Aktienkapital auf 2 500 000 zł. Die englisch-polnische Bank wird für 1927 ebenso wie für 1926 8 Prozent Dividende bei einem Aktienkapital von 2 Millionen Złoty zahlen. Bei der französisch-polnischen Bank beträgt der Reingewinn für 1927 3 511 812 zł gegen 3 390 000 zł im Jahre 1926. Als Dividende wird 26 Franks pro Aktie vorgeschlagen.

Märkte.

Getreide. Posen, 26. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	53.00—54.00	Peluschken	33.00—36.00
Roggen	45.00—46.50	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Weizenmehl (65 %)	74.00—78.00	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Roggenmehl (65 %)	67.00	Seradella	26.50—27.50
Roggenmehl (70 %)	65.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Braugerste	41.50—43.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	36.50—38.50	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Hafer	38.00—40.00	„ (roter	220.00—310.00
Weizenkleie	31.50—32.50	„ schwed.)	290.00—350.00
Roggenkleie	31.50—32.50	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Przelot	—.—
Folgererbsen	55.00—65.00	Fabrikkartoffeln	6,10—6,30
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Preßstroh	—.—
Sommerwicken Ia	31.00—34.00	Heu (lose)	—.—

Gesamttendenz ruhig. Verstärktes Roggenangebot. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Warschau, 24. März. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung immer noch fest bei ungenügendem Angebot. Der laufende Bedarf wurde zu höheren Preisen gedeckt. Marktpreise: Roggen 50, Weizen 58—60, Hafer 45—46, Braugerste 47—48, Mahlgerste 45—46 für 100 kg fr. Waggon Warschau. Am Futtermittelmarkt wird notiert: guter Hafer 47, Kleeheu 24—25, gutes Heu 18, schlechtes 13—15, Stroh 11, Roggenkleie 34, Weizenkleie 35. Auch am Mehlmarkt ist das Angebot sehr spärlich. Notiert wird für 100 kg fr. Warschau: Weizenmehl 4/0 A Luxussorte von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 93 bis 94, Sorte 4/0 86—87, Roggenbrotmehl 65proz. 68—70.

Lemberg, 24. März. Das Brotgetreideangebot, besonders in Roggen, ist sehr gering. Im Zusammenhang damit ist auch die Tendenz am Mehlmarkt sehr fest und steigend. Notiert wird für 100 kg: Weizenmehl 40proz. 91—92, 50proz. 82—83, 60proz. 72—73, Weizenkleie 31—32, Roggenmehl 65proz. Richtpreise 66, Roggenkleie 30—31.

Berlin, 26. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Mai 275, Juni 281. Tendenz: stetig. **Roggen:** März 276, Mai 281, Juli 263. Tendenz: stetig. **Weizenmehl:** 31.50—35. **Roggenmehl:** 34.25—36.50. **Weizenkleie:** 16.60—16.75. **Roggenkleie:** 16.60—16.75. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 23—24. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.60—19.70. **Leinkuchen:** 24.20—24.40. **Trockenschnitzel:** 14.50—14.80. **Soyaschrot:** 22.30 bis 22.70. **Kartoffelflocken:** 26.50—27.

Produktenbericht. Berlin, 26. März. Auch zu Wochenbeginn hielt sich die Umsatztätigkeit am Produktenmarkte in engsten Grenzen. Von den ausländischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, die Cifofferten für Weizen und Roggen waren ebenfalls etwas ermässigt, vor allem fehlt dem Markt aber weitere Anregung vom Konsum. Das ersthändige Inlandsangebot von Brotgetreide macht sich bei dem jetzigen Wetter von Tag zu Tag knapper, die zweite Hand ist jedoch nach wie vor verkaufswillig. Die Nachfrage nach Roggen zum Export nach Polen ist weiter zu beobachten, ist aber nicht mehr so lebhaft, und die Gebote sind vielfach schwer mit den Forderungen in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkte entwickelte sich das Geschäft sehr schleppend. Bis auf Märzroggen, bei einer leichten Erhöhung, waren die Weizen- und Roggensichten im Preise rückgängig. September-Roggen wurde erstmals notiert. Mehl sehr ruhig, bei eher nachgiebigeren Preisen. Am Hafermarkt sind die Käufer gegenüber den unnachgiebigen Forderungen weiter zurückhaltend. Gerste knapp angeboten, aber auch die Nachfrage hat nur geringen Umfang.

Fische. Warschau, 24. März. Obwohl die Saison für norwegische Heringe schon zu Ende ist, werden die hiesigen Vorräte noch bis zu den Feiertagen ausreichen. Notiert wird für 1 kg in zł fr. Waggon Warschau im Grosshandel 0.56—0.60. Auch am Räucherwarenmarkt ist das Geschäft sehr umfangreich, obwohl hier und da die Ansicht vertreten ist, dass die jetzige Feiertagssaison schlechter ist als im vergangenen Jahre. Die neue Saison für frische, besonders deutsche Heringe beginnt erst im August. Notiert wird loko Lager Räucherei für 1 Kiste Bücklinge, Marke Kotwica 2¾ kg netto 12 Stück 2.90—3.10, Flundern 6½-kg-Kiste 18 zł, Sprotten 7-kg-Kiste 13, grössere Sprotten 1 zł billiger, amerikanischer Lachs ist wegen der Zollvalorisierung um 25 Prozent im Preise gestiegen. Weichsellachs 17 zł für 1 kg, Stremel-Lachs 14.50 zł.

Eier. Lemberg, 24. März. Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Temperatur schwanken die Preise zwischen 6.50 und 8 zł für 1 Schock Eier bei schwächerem Angebot. Exporteier 24—25 Dollar für 2 flache Kisten loko Grenze. Die Tendenz ist fest, doch wird für die nächste Zeit ein Abflauen erwartet.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 24. März. Die A.-G. Svechostow und Łaszcz hat in Mraźnica grösse Naphthaquellen erworben und nunmehr zwei neue Schachte mit elektrischem Bohrbetrieb in Betrieb genommen. Bis zum Schluss dieses Jahres sollen noch weitere Schächte erbohrt werden. Der Rohnaphthapreise beträgt 205 Dollar für 10 000 kg Rohnaphtha der Marke Borysław.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 24. März. Die Handelsfirma Elibor notiert folgende Preise loko Lager in zł für 1 kg: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

Neubeuthen, 24. März. Die Rohgussfriedenshütte Nr. 1 (Vertreter J. Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	56.00B	55.50G
5% Konvers. Anleihe	66.00G	66.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	30.75G	31.00G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	71.00G	69.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	85.00G	85.00G			

Tendenz: ruhig

Industrieaktien.

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	48.00B	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	100.00G	100.0G	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	88.00B	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	+	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	25.00G
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	50.00B	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw Chem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Luban	100.0G	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	110.5B	—	Zar	—	—
Cegielski	46.00B	45.50G	MłynWągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft, = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 26. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 schweizer Franken 171.00 zł, 100 französische Franken 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.16 zł, 100 Danziger Gulden 173.16 zł.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluß telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
5% Dollarprämien-Anl.	71.75	70.50	6% Dollar-Anleihe	—	85.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.50	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Bk. Polski	151.50	149.75	Częstocice	—	—	Ostrowice	86.00	85.50
Bk. Dyskont.	—	138.50	Gosławice	—	—	Parowozy	34.00	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.00	11.00
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	—	74.00	Rudzki	52.00	53.50
Bk. Zw.Sp.Zar.	87.00	86.00	Firley	57.00	57.00	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.50	162.50	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	31.00
Strem	—	—	Węgiel	92.75	92.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.35	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	+
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	37.50	37.50	Haberbusch	—	—
Starachowice	63.25	63.75	Cegielski	46.50	46.50	Herbata	—	—
Brown Bovery	+	—	Fitzner	—	—	Spirytus	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	—	41.25	Żegluga	—	—
Siła i Swiatło	—	—	Modrzejów	46.25	46.50	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	12.00	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich, im allgemeinen fester.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 3. Geld	26. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief		26. 3. Geld	26. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief
Amsterdam	358.28	360.08	—	—	Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Berlin *)	213.00	213.42	212.96	213.38	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	47.015	47.255
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.415	43.63	43.42	43.63	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.35	172.20	171.35	172.20

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: London etwas fester. Rest behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. März, 13 Uhr. Die Börse war in der neuen Woche noch durch die Baissevorstösse verstimmt, die am Sonnabend eine allgemeine Abschwächung herbeiführten. Da ausserdem infolge der Ultimoliquidation Material herauskam, konnte sich die Tendenz nicht erholen. Doch später wurde auf Käufe von interessierter Seite die Haltung freundlicher, zumal der Monatsbericht der Deutschen Bank einige Anregungen gab. Die wieder umlaufenden Gerüchte, dass die Reportgelder eingeschränkt worden seien, trafen nach unseren Erkundigungen nicht zu. Lediglich kleinere Spekulantenfirmen hatten Schwierigkeiten bei der Geldbeschaffung. Das Geschäft war an sämtlichen Märkten äusserst gering. Das mangelnde Interesse aller Kreise wurde dadurch besonders illustriert, dass selbst für Papiere, wie Mannesmann, Hansa und Hamburg-Süd kein erster Kurs zustande kam, weil nicht einmal 6000 Reichsmark nominell umgesetzt wurden. Am Geldmarkt war Tagesgeld reichlich angeboten und mit 5—7 Prozent, für erste Firmen mit 4 Prozent genannt. Monatsgeld 7½—8½ Prozent. Warenwechsel ca. 7 Prozent. Am Wechselmarkt kam etwas grösseres Angebot heraus. Im Devisenmarkt befestigte sich die Reichsmark gegen Neuyork auf 4,1812. London-Amsterdam fest 12.00. Die übrigen Devisenkurse veränderten sich kaum. London-Neuyork 4,8824, London-Mailand 92,39, London-Madrid 29.08. Im einzelnen begannen I. G. Farben mit 242,5 knapp behauptet. Kunstseidenwerte fest auf Meldungen über neue internationale Verhandlungen. Vereinigte Glanzstoff plus 5 Prozent. Bauwerte gefragt. Elektrizitätswerte uneinheitlich, aber wenig verändert. Zementwerte fest, namentlich Wicking plus 3¼. Am Montanmarkt erwartete man mit grossem Interesse die für 1 Uhr vorgesehene amtliche Kassanotiz der Mitteldeutschen Kaliwerkeaktie, für die ein Kurs von 115 Prozent in Aussicht genommen war. Der Montanmarkt lag auf leichte Interventionskäufe etwas freundlicher. Harpener plus 1¼, Textilwerte fest, Hammersen plus 4½. Stoehr plus 1 Prozent. Warenhauswerte gesucht, Karstadt plus 1½. Bankaktien uneinheitlich, Schiffahrtsaktien still. Nordd. Lloyd minus ¾, Hapag plus 3¼. Deutsche Staatsanleihen geteilt. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnten sich Spezialwerte befestigen. Insbesondere Polyphon. Rheinische Braunkohlen und Spritwerte. Bemberg, für die auch kein Anfangskurs zustande kam, wurden 3 Prozent höher auf 510 geschätzt.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	177.25	179.75	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	122.25	123.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	47.50	47.00	Oschl. Eis. Bd.	97.50	98.00
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	93.75	94.37
Hansa	—	234.37	El. Lief.-Ges.	165.00	167.00	Orenst. u. Kop.	129.25	129.50
Nordd. Lloyd	147.75	149.00	El. Licht u.Kr.	—	212.75	Ostwerke	262.25	264.00
Al.Dt.Kr.Anst	141.00	141.75	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	99.62	99.87
Barmer Bank	144.62	+	I. G. Farben	242.50	246.00	Rh.Braunkoh.	266.50	265.50
Berl.Hls.-Ges.	250.50	251.50	Felten u.Guill.	118.00	118.12	Rh. Elek.-W.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	172.62	174.25	Gelsenk. Bgw.	132.50	134.75	Rh. Stahlwk.	150.50	151.00
Darmst. Bank	233.50	235.00	Ges. f. el. Unt.	266.25	268.75	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	161.50	161.50	Goldschmidt	104.00	106.50	Rütgerswerke	99.37	100.00
Disc.-Ges.	156.50	156.62	Hbg. Elk.-Wk.	153.00	154.50	Salzdetfurth	254.50	—
Dresdner Bk.	157.25	158.25	Harpen. Bgw.	168.00	168.50	Schl. Elek.-W.	185.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	206.50	—	Hoesch	—	137.25	Schuckt. & Co.	166.00	167.00
Schulth. Patz.	331.50	331.00	Holzmann	142.00	—	Siem.&Halske	265.25	268.50
A. E. G.	150.12	152.00	Ilse Bgb.	—	245.50	Tietz, Leonh.	209.00	209.50
Bergmann	169.00	170.25	Kaliw. Asch.	—	—	Transradio	136.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Klöckner	115.50	115.75	Ver.Glanzstoff	721.50	722.00
Buderus	92.50	—	Köln-Neuess.	137.00	136.50	Ver. Stahlw.	101.25	102.00
Charl. Wasser	—	118.50	Löwe, Ludw.	—	235.50	Westeregeln	+	—
Cont. Caoutch.	115.75	116.50	Mannesmann	—	148.25	Zellst. Waldh.	258.00	261.00
Daimler-Benz	89.50	89.00	Mansf. Bgb.	—	—	Otavi	43.50	43.75

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.60	14.40
„ „ 60-90 000	54.90	—			

Industrieaktien.

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	191.00	191.00	Pöge, Eltr.-W.	108.50	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	45.25	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	118.00	—
Bemberg	—	516.00	Körting, Gebr.	—	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	339.00	—	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	126.75	126.75
Cop. Hisp. Am.	—	558.00	Laurahütte	—	—	Schl. Textil	—	70.00
Dt. Kabelwk.	81.75	—	Lorenz	100.50	101.00	Schub. & Salz.	356.00	358.00
Dt Wollw.Man	51.37	51.50	Motor. Deutz	62.00	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt Eisenhd.	86.00	85.50	Nordd. Wollk.	198.00	201.00	Stolb. Zinkh.	186.00	—

Tendenz: leicht erholt.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 3. Geld	26. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief		26. 3. Geld	26. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.787	1.791	Jugoslawien	7.355	7.369	7.351	7.365
Canada	4.181	4.189	4.181	4.189	Kopenhagen	111.97	112.19	111.99	112.21
Japan	1.988	1.992	1.973	1.977	Lissabon	17.68	17.72	16.41	16.52
Konstantinopel	2.116	2.120	2.121	2.125	Oslo	111.49	111.71	111.53	111.75
London	20.393	20.433	20.398	20.438	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Newyork	4.1770	4.1850	4.1780	4.1860	Prag	12.378	12.398	12.38	12.40
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.502	0.504	Schweiz	80.495	80.655	80.485	80.645
Uruguay	4.326	4.334	4.326	4.334	Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Amsterdam	168.28	168.62	168.34	168.68	Spanien	70.13	70.27	70.18	70.32
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506	Stockholm	112.14	112.36	112.14	112.36
Brüssel	58.27	58.39	58.265	58.385	Budapest	72.97	73.11	72.99	73.13
Danzig	81.54	81.70	81.50	81.66	Wien	58.775	58.895	58.78	58.90
Helsingfors	10.518	10.538	10.52	10.54	Kairo	20.918	20.958	20.922	20.962
Italien	22.085	22.125	22.085	22.125					

Ostdevisen. Berlin, 26. März 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.75—46.95, Große Złoty-Noten 46.65—47.05, Kleine Złoty-Noten 46.60—47.00 100 Rm. = 212.99—213.90.

Der Złoty am 24. März 1928. Zürich 58.25, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 213, London 43.50, Neuyork 11.35, Prag 377⅝.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Am 24. d. Mts. entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet unseren langjährigen II. Vorsitzenden

Herrn Friedrich Randhahn,

prakt. Tierarzt in Swarzędz.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen echten, deutschen Mann und bewährten Ratgeber, auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft.

Ehre seinem Andenken!

Bauernverein Swarzędz
Der Vorstand.

Unserer geehrten Kundschaft teilen wir hierdurch höflichst mit, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Damen-Hut-Engros-Geschäft

von der ul. Kramarska 8 in die bedeutend größeren Räume (früher W. Ziętek)

Stary Rynek 43, 1. Etage verlegt haben.

Im Parterre haben wir einen **Detail-Verkauf** von Damen- und Herren-Hüten, Mützen und sämtlichen Putzartikeln eröffnet.

Um die weitesten Kreise des Publikums beim Engros- und Detail-Verkauf zu gewinnen und zufriedenzustellen, wird es unser Bestreben sein, mit neuesten Façons billig und gewissenhaft zu dienen.

Hochachtungsvoll

Śvenda & Drnek

(früher Tomašek & Ska.)
Poznań, Stary Rynek 43, Telephon 51-41.
(vis-à-vis Haupteingang des alten Rathauses).

Am 21. März nahm Gott der Herr nach langem, schwerem Leiden die Diakonisse Schwester

Marie Pilz

zu Sich in Sein Himmelreich. 17 Jahre lang hat die Heimgegangene in dem Siechenhaus „Frauenhilfe" in Wolfskirch mit aufopfernder Treue gewirkt. Ganz besonders dankbar werden wir stets der unermüdlichen Hingabe gedenken, mit der sie unsere Anstalt in den schweren Zeiten der Not hat erhalten helfen.

Matthäus 25, 21: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Der Landesverband der evangel. Frauenhilfe
M. Rhode.

KUTSCHWAGEN

in verschiedener moderner Ausführung empfiehlt

Wagenfabrik
J. POLCYN, Poznań, Strzałowa 2

gegr. 1899

Karosserie- u. Kutschwagenreparatur
fachgemäß, schnell, billig.

Der Kreisbauernverein Posen

ladet zu einer

Versammlung

am Mittwoch, dem 28. März,

nachm. 3 Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen ein.

Vorführung des Films: **„Getreidekrankheiten und Bekämpfung"** mit Referat des Herrn Dipl. Landw. Klinksiek-Posen.

Der Vorsitzende:
v. Treskow, Owinska.

Achtung! Selten günstige Gelegenheit

Erstklassige Gemüse-Samen

offeriere solange Vorrat reicht.

Durch sehr günstige Übernahme größerer Posten von erstklassigen Samen deutscher Herkunft, gebe ich sämtliche Gemüsesamen **30 %** unter Katalogpreis ab. Auf Verlangen umgehende Übersendung ausführlicher Preislisten.

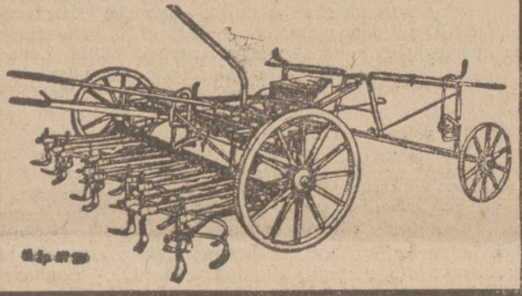
K. KAMECKI,
Poznań, Plac Wolności 14,
Telefon 56-10 u. 51-03.

Radio **bis 40 % Ermäßigung**

Reico 1—6 Röhrenapparate

weit unter deutschem Ladenpreis, Kopfhörer vernickelt **10 zł.**

Firma GREIF, Fr. Ratajczaka 15,
Eingang Apollokino.



„Korona Patent"

Die beste und billigste Hackmaschine der Gegenwart. Prima Referenzen. Hunderte im Betriebe.

Erfinder und alleinige Fabrikanten

Nitsche & Ska.

Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

Erntepläne

Schoberpläne, Wagenpläne, Waggonpläne, Säcke u. dgl.

werden noch zur Reparatur angenommen. **Neue und gebrauchte Säcke, wasserdichte Pferdedecken u. Pläne** liefert prompt

PLANWORK, Poznań, Dąbrowskiego 81.

Für den weiteren Ausbau unserer ausgedehnten Verkaufs-Organisation **in ganz Polen**

für Milch-Zentrifugen

suchen wir **in allen Wojewodschaften** für **sofort** noch einige **tüchtige**, mit dem direkten Verkauf an die Landwirte **bestens** vertraute und eingeführte

Aussenbeamte
Vertreter und Agenten

in sehr entwicklungsfähige und gut bezahlte Dauer-Stellung, bei hohem Einkommen. Bewährte Organisatoren und Verkäufer werden gebeten, sich unter Beifügung von Erfolgsnachweisen zu bewerben bei:

Two. Szwedzkie wirówki „Rego-Olympic", Warszawa
Fabrik-Niederlage und Zentralverwaltung
in Poznań, św. Marcin 41.



Name und Marke gesetzlich geschützt

Original-Sichel-Leime

für Kartonagenfabriken, Kuvertfabrikation, Tüten- und Beutelfabriken, Buchbindereien — Spezial-Leime für die verschiedensten Zwecke — Original-Malerleim „Sichel" sowie Tapetenkleister

liefern
die alleinigen Lizenzinhaber

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych Tow. Akc.
Wronki (Wlkp.)

Verlangen Sie bemusterte Angebote!

Gastspiel der deutschen Bühne Wolsztyn.

Am 10. April 1928

im Saale des Zoologischen Gartens, Poznań
abends 8 Uhr

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Preise der Plätze (einschl. Steuer): Sperrsitz 3,45 zł., Sitzplatz 2,30 zł., Stehplatz 1,15 zł. — Vorverkauf in der Ev. Vereinsbuchhandlung.



Der gesamte Reingewinn wird der Wolhynischen Schulhilfe überwiesen.

Tüchtiger erfahrener Ankerwickler

in dauernde Stellung

von sofort gesucht.

Bewerbungen mit Lohnansprüchen sind zu richten an

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150/150a.

Obwieszczenie:

Do rejestru spółdzielni Sądu powiatowego w Pleszewie wpisano dzisiaj pod nr. 2. spółdzielni „Kredit-Bank, spółdzielnia z nieogr. odp. w Pleszewie" że kupiec Adolf Schaefer i kupiec Artur Lemke z zarządu wystąpili, a na ich miejsce wybrano rzeźnika Roberta Stolza i kupca Gerharda Sandka w Pleszewie.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 16. lutego 1927, zmieniono §§ 4, 8, 16, 21, 33, 34, 35 i 45 statutu spółdzielni.

Pleszew, dnia 28. czerwca 1927.

Sąd Powiatowy.

HONIG

nahrhaft u. heilkräftig, vom eig. Bienenstande, à Pfd. 3zł verkauft

G. Snowadzki, Sołacz,
ul. Mazowiecka 38.

Ein gut erhaltenes

PHONOLA

mit Noten zu verkaufen. Ang. an die Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **562.**

Lokomobile 40/60 PS

gebraucht, aber in gutem Zustande, zu leihen, evtl. zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten an

Fa. Przemysł drzewny Eduard A. Lehmann
Ostrów (Pozn.)

„Reico"
6 Röhrenneutrodyne.

Gelegenheitskauf weit unt. Preis.
Fa. Greif. Apollo-Passage.

Der Schatz der Mutter



Hygenol

Kinderpuder — überall verlangen

Hier abschneiden, auf eine Karte kleben u. absenden.

An 106
Laboratorium Leo, Kraków
Plac Kossaka 7

Bitte um kostenlose Zusendung einer Probe Seife und Puder „Hygenol".

Name und Adresse: ....

....

Wir suchen sofort einen tüchtigen, ledigen, gewandten

Kutscher

für unseren Milchverkaufswagen Poznań. Derselbe muß verstehen mit Kundschaft umzugehen und guter Pferdepfleger sein. Molkerei Swarzędz, Telefon 49.

Geübte, erfahr. Zuschneiderin

i. Kinderkonfek., Wäsch. u. Schürz., poln. sprech., b. voll. Pens. f. eine mechan. Schneiderei zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschr. Off. nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsansp. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **543.**

INSPEKTOR

34 Jahre alt, unverheiratet, sucht zum 1. Juli oder später Stellung als alleiniger oder I. Beamter. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt **N. N. 521.**

Tüchtiger Schuhmacher

sucht Existenz in einem größeren Dorfe. Vermittler Vergütung. Angeb. an die Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **549.**

Bratianus Kampf auf zwei Fronten!

Die Auswirkung der Genfer Niederlage. — Titulescus Berliner Reise. — Die Opposition marschiert aus dem Parlament! — Bukarester Lokalsensationen.

Die Aktion gegen den Handelsvertrag.

Die zu besprechenden „Gründe".

„Seit einigen Tagen sind in der deutschen Presse groß angelegte Angriffe gegen den Handelsvertrag mit Polen in die Wege geleitet worden", behauptet die „Epoka" in ihrer Ausgabe vom 23. März. „Ausgangspunkt für diesen Pressefeldzug ist die Verordnung vom 23. Dezember über die Staatsgrenzen und die Novelle zu dieser Verordnung vom 16. März. Wenn man dem Treiben näher zusieht, dann kann der Gedanke aufkommen, daß die erwähnten Verordnungen, die unser Grenzgebiet betreffen, nur einen Vorwand abgeben für eine Ausdehnung der Aktion gegen den Handelsvertrag, die schon seit einer Reihe von Jahren von einem Teil der deutschen Presse geführt wird. (Aber den Grund zu diesem „Vorwand" gibt doch die Grenzverordnung! Red.) Es genügt wohl, in diesem Zusammenhange daran zu erinnern, daß die Verordnung vom 23. Dezember anfangs nach ihrer Veröffentlichung in der deutschen Presse keine Betrachtungen über den Handelsvertrag mit Polen hervorrief. (Das ist vollkommen falsch! Red.) Der Presseangriff begann erst nach gewisser Zeit, was im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen der Unzufriedenheit über den Fortgang der Verhandlungen in ein besonderes Licht gestellt wird. (Der „Presseangriff" begann sofort, als die Verordnung übersetzt worden war! Red.) Die Novelle vom 16. März, die den ursprünglichen Text der Grenzzonenverordnung beträchtliche Erleichterungen für die Ausländer einführt, ist in der deutschen Presse angegriffen worden, bevor ihr voller Text in Berlin bekannt sein konnte, der nach einem Wolff-Bericht bis auf den heutigen Tag noch Gegenstand von Studien der zuständigen deutschen Stellen ist. Nehmen wir aber an, daß in dem Pressefeldzug die besagte Verordnung nicht nur Vorwand, sondern wirklicher Anlaß ist, so muß festgestellt werden, daß es den Deutschen in solchem Falle nicht so sehr um den Abschluß eines Handelsvertrages, als vielmehr um einen Niederlassungsvertrag ginge."

„Ein Niederlassungsvertrag hätte den Zweck," sagt das Blatt weiter, „die Expansion der Bevölkerung des einen Staates nach dem Gebiet des andern sicherzustellen. Ein Handelsvertrag kann nur das eine Ziel haben, die wirtschaftliche Expansion zu sichern. (Damit ist bekanntlich die Ein- und Ausreise von Reichsdeutschen eng verknüpft! Red.) Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß die Deutschen beim Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten gegen die Gewohnheiten rein politische Momente in den Vordergrund stellen. Ein Beispiel hierfür ist der Handelsvertrag Deutschlands mit Rußland, der mehr von Rücksichten politischer Natur diktiert war. Wir wissen, daß er unter dem starken Druck der politischen Faktoren auf die wirtschaftlichen Kreise in Deutschland zustande kam, die sich damals des problematischen Wertes einer Wirtschaftsverständigung mit der Sowjetunion bewußt waren. Die Annahme der Wirtschaftskreise hinsichtlich gewisser Exportaussichten nach Rußland verwirklichten sich denn auch bald. Ein anderes Beispiel für die politische Färbung der deutschen Handelspolitik ist die Geschichte ihrer Verhandlungen mit Spanien, die sich fortwährend um Schmeicheleien an die Adresse der Weinproduzenten im Rheinland unter völliger Ignorierung der Interessen der deutschen Industrie bewegt. Diese Vertragspolitik Deutschlands ist in ihrer Planlosigkeit so kraß, daß sie den scharfen Augen des Beobachters Gilbert nicht entgehen konnte. In seiner Denkschrift vom 20. Oktober verbirgt er nicht seine Ansicht, daß die Vertragspolitik Deutschlands vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt zu erheblichen Bedenken Anlaß gebe. Er gibt diskret, aber deutlich zu erkennen, daß die Vertragspolitik Deutschlands nicht den Zwecken dient, denen sie dienen sollte." (Welchen Zwecken denn? Red.)

„Was unseren Handelsvertrag mit Deutschland betrifft," so fährt die „Epoka" in ihrer Betrachtung fort, „so soll er nach unserer Auffassung wirtschaftlichen Zielen dienen. (Auch nach deutscher Auffassung! Red.) Die Verschiebung der Plattform für den Meinungsaustausch vom Wirtschaftlichen auf das Politische kann nicht zu dem von uns erwünschten Fortschritte der Verhandlungen beitragen. Wie weit Bestimmungen aus dem Gebiete der Niederlassung Gegenstand der Handelsvertragsverhandlungen sein können, dafür hat die polnische Regierung ein Höchstmaß an gutem Willen gezeigt. (Auch durch die Grenzschutzverordnung? Red.) Leider haben in der Vorwahlzeit in Deutschland die nationalistischen Parolen, belebt von dem Geiste der früheren deutschen Kolonisationspolitik, über sachlich-politische Betrachtungen die Oberhand gewonnen. (?) Wir verstehen es wohl, daß Deutschland vor der Notwendigkeit einer Volksexpansion steht, um so mehr, als Polen selbst verurteilt ist, einen bestimmten Volksteil ins Ausland zu schicken. **Aber gerade deshalb darf Polen es nicht dazu kommen lassen, daß der Ueberschuß an Bevölkerung nicht noch durch den Zustrom von Ausländern vergrößert wird.**

Es ist klar, daß man seine Bevölkerungsüberschüsse nicht nach Staaten mit noch größerem Bevölkerungszuwachs lenken darf. Die Deutschen sollten in ihrer Vertragspolitik stets daran denken und sich nicht nur nach theoretischen Voraussetzungen richten, sondern auch ihre eigenen, übrigens sehr schmerzlichen Erfahrungen in Nutzanwendung ziehen. Die Stellungnahme der deutschen Regierungsstellen und der inspirierten Faktoren der öffentlichen Meinung in Deutschland im letzten Stadium der Handelsvertragsverhandlungen hat eine wertvolle Klärung der Lage bewirkt. Wir sind um eine weitere Erfahrung bereichert worden, die uns zu noch größerer Vorsicht bei der Regelung unserer Beziehungen zum westlichen Nachbarn bewegen muß." (Nun ist die ganze Sachlage so zurecht gedreht, daß alle logischen und sachlichen Momente versagen müssen. Wer nun wissen will, wie die Dinge wirklich liegen, der möge sich unseren Leitartikel vom Sonntag, 25. März, genauer ansehen. Wir wollen die Argumente nicht wiederholen. Red.)

Präsident Calonder in Berlin.

Lügennachrichten.

Berlin, 24. März. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat gestern zu Ehren des in Berlin weilenden Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder zu einem Abendessen im Hotel Adlon geladen. Der Ministerpräsident, der erkrankt ist, war durch Staatssekretär Dr. Weißmann vertreten. Anwesend waren außer dem Präsidenten Calonder der Generalsekretär bei der Gemischten Kommission Huber und der Sekretär Dr. Vetterli, die preußischen Staatsminister Grzesinski, Dr. Schmidt und Dr. Steiger, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert und eine Reihe von Staatssekretären preußischer Ministerien, Oberpräsident von Oberschlesien Dr. Proske, der deutsche Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission Generalkonsul Frhr. v. Grünau und das deutsche Kommissionsmitglied Dr. van Housen, der deutsche Vertreter beim Haager Schiedsgericht in oberschlesischen Angelegenheiten, Professor Dr. Erich Kaufmann u. a. m.

Der „Kurjer Codzienny" läßt sich aus Berlin Einzelheiten über dieses Abendessen melden, welche eines boshaften Beigeschmackes nicht entbehren, und selbstverständlich als freie Erfindungen dieses Blattes aufgefaßt werden müssen, welches keine Gelegenheit unbenützt verstreichen lassen will, um „ihre Entrüstung über die letzte Stellungnahme Calonders in der Angelegenheit der „Rota" zum Ausdruck zu bringen."

Der „Kurjer Codzienny" berichtet also, unter der Ueberschrift „Zu Ehren Calonders in Berlin Toaste und Ovationen", daß während des Banketts eine Reihe von herzlichen Ansprachen zu Ehren Calonders gehalten wurden, in denen er „als der große Freund der Deutschen gepriesen wurde, der den Mut hatte, den polnischen Kindern das Singen des Haßliedes zu verbieten. Weiter berichtet dieses Blatt, daß der Aufenthalt Calonders in Deutschland den Zweck verfolgt, sich mit den Wünschen der deutschen Regierung bezüglich der Beschwerde bekanntzumachen, die von Deutschland an die Gemischte Kommission gegen die Grenzschutzverordnung der polnischen Regierung gerichtet wurde.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) Sk. Bukarest, den 20. März 1928.

Der Zwei-Frontenkrieg der liberalen Regierung des Herrn Vintila Bratianu — nach außen und nach innen — hat vorläufig zwei Ergebnisse gezeitigt: die bekannte Genfer Niederlage in der ungarischen Optantenfrage und den heute bekanntgegebenen Beschluß der Opposition, an den Sitzungen der Kammer nicht mehr teilzunehmen. Anlaß dazu gab die unbefriedigende Haltung der Regentschaft, die auf die am letzten Sonntag in verschiedenen, großen Volksversammlungen der nationalen Bauernpartei formulierten Forderungen der Opposition nach sofortigem Rücktritt der Regierung mit Ausflüchten geantwortet und sich mit der Erklärung begnügt hatte, sie wolle die Lage objektiv prüfen und ihren Standpunkt zu einem späteren Termin mitteilen. Damit wurde der entschlossene Wille Bratianus offenbar, die Zügel der Regierung nicht aus der Hand zu geben. Damit zeigt sich aber auch, daß die Regentschaft gegen den Willen der Liberalen nichts auszurichten vermag. Die Chancen des Oppositionsführers Dr. Julius Maniu stehen im Augenblick recht schlecht. Etwas allzu voreilig hatte er versucht, aus der Genfer Niederlage in der Optantenfrage einen Strick für die liberale Regierung zu drehen. Auf der einen Seite schloß sich seine Partei den Lobsprüchen für Titulescu, die diesem von der rumänischen Kammer und Regierung für dessen Haltung in Genf ausgesprochen wurden, widerspruchslos an, auf der anderen Seite benützte er die für Rumänien ungünstige Entscheidung des Völkerbundrates, um den Abgang der Regierung zu verlangen. Der Widerspruch, der in diesen beiden Haltungen zum Ausdruck kommt, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß der jetzige Außenminister Titulescu, trotzdem er liberaler Parteigänger ist, auch bei der Opposition größtes, persönliches Ansehen genießt und von dieser, sofern sie eines Tages an die Macht gelangen sollte, auch weiterhin als Außenminister gehalten werden möchte. Man weiß, daß Titulescu heute vielleicht

der einzige rumänische Staatsmann

ist, der im Auslande Autorität und Kredit genießt. Und weil man dies weiß, möchte man ihn nicht gleichzeitig mit der Regierung stürzen. Jetzt verlangt man seine Rückkehr nach Bukarest. Aber Herr Titulescu, der sich von den Strapazen der Genfer Tagung wieder ein bißchen an der Riviera ausruht, hat schon seine Reisekoffer gepackt, um nach Berlin zu fahren.

Ursprünglich hätte er zuerst einen Abstecher nach London unternehmen sollen. Aber diese Absicht wurde endgültig fallen gelassen. Man fürchtet den Empfang durch die Rothermerepresse, deren Schlagwort von „Ungarns Platz an der Sonne" Herrn Titulescu unangenehm in die Ohren klingen würde. Man kennt auch den Standpunkt der Londoner Finanzkreise, die das rumänische Anleiheproblem erst erwägen wollen, wenn Herr Titulescu vor allem mit Deutschland ins Reine gekommen ist. Darum geht Herr Titulescu nach Berlin, weil sich nur über diesen Umweg vielleicht auch in London etwas erreichen ließe. Bemerkenswerterweise hält sich die Bukarester Regierungspresse von Angriffen gegen Stresemann zurück, obgleich sie durchblicken läßt, daß ihm an der ungünstigen Entscheidung in Genf ein nicht geringer Anteil zugefallen ist.

Denn es besteht hier in Rumänien das allergrößte und dringendste Interesse,

die schwebenden Fragen mit Deutschland

zu bereinigen und endlich geregelte Beziehungen aufzunehmen. Nach statistischen Berechnungen hat die Einfuhr Deutschlands aus Rumänien in den 9 ersten Monaten des Vorjahres 168 081 000 Mk. betragen, während ein Jahr früher die Einfuhr Deutschlands im gleichen Zeitraum sich auf 88 853 000 Mk. belief. Es ergibt sich somit für das Jahr 1927 eine Zunahme um beinahe 87 v. H. Die Ausfuhr Deutschlands nach Rumänien stieg von 91 616 000 Mk. in den ersten neun Monaten des Jahres 1926 auf 117 522 000 Mk. für den gleichen Zeitraum i. J. 1927, erhöhte sich also nur um 28 v. H. Die Monate Januar-September 1927 schlossen für Rumänien mit einem Gewinn von 48 550 000 Mk. oder rund 1,9 Milliarden Lei ab.

Diese wenigen, amtlichen Zahlen zeigen klar, welche Bedeutung das Deutsche Reich als Ausfuhrland für Rumänien besitzt. Welchen Umfang würde der Handel erst annehmen, wenn es zu ordentlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten käme. Ist doch Rumänien das einzige Land (außer Polen) unter allen ehemaligen feindlichen Staaten, das mit Deutschland noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat!

Zwar dürfte man in Berlin gewiß nicht hartherzig sein und die Neigung bekunden, die Angelegenheit vom nüchternen, geschäftlichen Standpunkt aus zu betrachten. Aber in Bukarest will man noch immer nicht die Schwierigkeiten verstehen, die sich für Deutschland aus der Erfüllung des Dawesplanes ergeben. Deutschland hat also heute weniger als jemals Ursache, über seine früheren Angebote hinauszugehen, die von Rumänien

In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit

seinerzeit abgelehnt wurden. Ein besonderer Optimismus ist also nicht am Platze. Alles wird von der Bereitwilligkeit Titulescus abhängen, von dem es hier allerdings heißt, daß er sich mit gebundener Marschroute nach Berlin begibt.

Eines aber steht fest: von dem Ergebnis seiner Berliner Reise und den dortigen Verhandlungen hängt die weitere innenpolitische Entwicklung Rumäniens ab. Ohne Anleihe, ohne eine befriedigende Einigung mit Deutschland kann die Gewaltpolitik der Regierung Bratianu auf die Dauer nicht fortgesetzt werden. Daß sie sich überhaupt noch am Ruder hält, verdankt sie der ungeschickten Taktik der Opposition, die bei allen wichtigen Anlässen prompt in verschiedene, sich gegenseitig befehdende Gruppen auseinanderfällt. Auch mit ihrem Exodus aus dem Parlament hat sie nicht eben einen berauschenden Erfolg davongetragen. Das Rumpfparlament wird sich deswegen in seinen Arbeiten nicht stören lassen. Und der Großteil der Bevölkerung bringt den politischen Ereignissen im Lande noch immer die gleiche Interessenlosigkeit entgegen, solange andere, sensationellere,

pikantere Dinge

die Oeffentlichkeit beschäftigen. Daran aber hat es wie immer keinen Mangel.

Erst kürzlich erfuhr die Skandalchronik der rumänischen Hauptstadt durch den Fall Gaetan eine interessante Bereicherung. Auf eine Dame der Bukarester Gesellschaft, Frau Leonida, wurde ein Mordanschlag verübt. Das bedauernwerte Opfer schwebt in Lebensgefahr. Indes stellte es sich heraus, daß einer der angesehensten Kavaliere von Bukarest namens Gaetan den Mord ausgeführt hat, wie die einen sagen: aus besonderer Lust am Blutvergießen oder — wie die anderen meinen —, um sich in den Besitz von Geld und Juwelen zu setzen. Das alles wäre nichts Neues, noch Auffälliges. Erst später erfuhr man, daß Gaetan jener ziemlich zahlreichen Gilde von Bukarester Kavalieren angehörte, die sich berufsmäßig von den liebesbedürftigen Damen der besten Gesellschaft aushalten lassen. Eigenartig begann die Sache zu werden, als die Polizei sich nach langem Ueberlegen entschloß, diesen Gaetan festzunehmen. Denn gleich darauf ließ Frau Leonida, das schwerverletzte Opfer, verkünden, sie wünsche, daß der beste Verteidiger der Hauptstadt die Verteidigung ihres Mörders übernehme. Sie selbst werde alle Kosten tragen. Als kurz nachher der „Cuvantul" nähere Einzelheiten über den Lebenswandel Gaetans und der übrigen Bukarester Haute volée veröffentlichte, die ein schauerlich grelles Licht auf die gesellschaftlichen Verhältnisse der rumänischen Hauptstadt warfen, engagierten Freunde des Mörders, einflußreiche Bojarensöhne, einen Boxer, der den Chefredakteur der genannten Zeitung wegen der Enthüllungen derart „vermöbelte", daß der arme Mann auf Wochen jetzt das Bett hüten muß. Wie sich die Geschichte weiter entwikeln wird, bleibt abzuwarten. Nebenher laufen noch

eine Unmenge anderer Affären,

von denen nur die der Bukaresterin Olympia Bentzur erzählt werden soll. Diese Dame hatte die Eigenschaft so vieler Frauen: sie vertrug sich nämlich nicht mit ihrem Nachbarn, mit dem sie bei jeder Gelegenheit Streit bekam. Schließlich begann sie der arme Mann so zu hassen, daß er sie auf irgend eine Weise aus seiner Nachbarschaft fortbekommen wollte. In Rumänien geht so etwas sehr leicht, wenn man mit der Polizei in irgendwelchen angenehmen Beziehungen steht. Mit zwei Freunden, darunter einem Polizeikommissar, unterschrieb er also eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft, worin die Frau Olympia als geistesgestört und gemeingefährlich hingestellt wurde. Der Staatsanwalt fand die Anzeige ohne heitere Untersuchung des Falles begründet und ordnete die Ueberführung der Frau ins Irrenhaus an. Ohne daß diese etwas von der teuflischen Anschlag ahnte, wurde sie unter irgend einem Vorwand von dem Polizeikommissar abgeholt und auf Grund der Gerichtsakten als Geistesgestörte interniert. Drei Tage und Nächte mußte sie in Gesellschaft von Tobsüchtigen verbringen, ehe es ihren Angehörigen glückte, den seltsamen Aufenthaltsort zu entdecken und Frau Olympia aus der Zwangsjacke, in die man sie gesteckt hatte, zu befreien.

Daß den Missetätern für diesen Streich etwas geschehen sei, erfuhr man nicht. Aber man spricht darüber in ganz Bukarest ebenso viel und angeregt, wie über den eigenartigen Mordfall Gaetan. Von dem angeblich so sensationellen Exodus der Opposition aus der Kammer ist man fast gar nicht berührt. Man nimmt eben hierzulande in der Politik nichts tragisch, nur das Kleinmenschliche, Allzumenschliche ...

Schwere Sturmschäden an der Westküste Frankreichs.

Paris, 26. März. (R.) Seit drei Tagen wehen an der Westküste Frankreichs starke Frühjahrsstürme die überall großen Schaden anrichten. Besonders schwer sind die Schäden in Bordeaux und Umgebung, wo Bäume entwurzelt und Leitungsmaste geknickt und zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt wurden. Ein Baum stürzte auf eine Kraftdroschke, die zertrümmert wurde. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Letzte Meldungen.

Schulstreik.

Berlin, 26. März. (R.) In einer Elternversammlung der doppelten Schulen in der Sonnenburger Straße wurde, wie der „Montag" meldet, gemeinsam der Beschluß gefaßt, die Kinder erneut vom Schulunterricht fernzuhalten.

Ein deutscher Dampfer in Brand geraten.

Skagen, 26. März. (R.) Der Dampfer „Ortlinde" aus Stettin geriet in der Nacht zum Sonntag bei Skagen in Brand. Die Besatzung von 16 Mann konnte sich retten.

Bombenexplosion in Neuyork.

Neuyork, 26. März. (R.) Auf der Neuyorker Untergrundbahn ereignete sich eine Bombenexplosion. Es wurde jedoch niemand verletzt. Die Polizei bewacht die Stationen.

General Carmona wiedergewählt.

London, 26. März. (R.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist General Carmona zum Präsidenten der Republik Portugal wiedergewählt worden.

Neue Verhandlungen über die Einschränkung der Seerüstungen.

Paris, 26. März. (R.) In einer Würdigung der neuen englischen Vorschläge zur Einschränkung der Seerüstungen teilt das „Echo de Paris" mit, daß seit einiger Zeit aktive Verhandlungen mit dem Ziel einer Verringerung der Rüstungen der Kriegsflotte geführt würden.

Eigenartiger Unfall auf einem Flugplatz.

Paris, 26. März. (R.) Gestern nachmittag wurde ein Flugzeug beim Landen infolge starken Sturmes gegen die Haltetaue eines Schuppens getrieben und zertrümmert. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung unserer Tochter
Minna
mit dem Geschäftsführer Herrn
Walter Göhring
aus Mieleszyn
zeigen wir hierdurch an

Heinrich Gödeker
u. Frau Sophie, geb. Volkmann.

Gącz, im März 1928.

Meine Verlob[illegible]ng mit Fräulein
Minna Gödeker
Tochter des Restgutsbesitzers Herrn Heinrich Gödeker und seiner Frau Gemahlin Sophie, geb. Volkmann, gebe ich hierdurch bekannt.

Walter Göhring.

Mieleszyn, im März 1928.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren herzensguten, treuen Bruder und Onkel, den

prakt. Tierarzt

Herrn Friedrich Randhahn

aus Schwersenz
Ritter pp.
von seinen schweren Leiden zu erlösen.

z. Zt. Posen, Diakonissenhaus, am 24. März 1928.

Marie Badzong, geb. Randhahn, Gnesen,
Minna Hanisch, geb. Randhahn, Berlin-Charlottenburg,
Margarete Keltritz, geb. Randhahn, Bitterfeld,
Elsbeth Ekimoff, geb. Hanisch, Berlin-Charlottenburg,
Edith Sülflow, geb. Badzong, Stettin,
Landgerichtsrat Dr. Gustav Sülflow, Stettin,
Joachim Keltritz, Bitterfeld,
Ilse Dohme, geb. Keltritz, Bitterfeld.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. März, nachm. 3 Uhr auf dem Lukasfriedhof statt.



Männergesangverein, Swarzędz

Am Sonnabend, dem 24. d. Mts., entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser hochverehrter Vorsitzende u. Dirigent

Herr Friedrich Randhahn

prakt. Tierarzt in Swarzędz.

Unser Verein, dem er 24 Jahre angehörte und in dem er ca 5 Jahre als Vorsitzender u. Dirigent wirkte, hat an ihm einen gewissenhaften, pflichttreuen und gerechten Mann und treuen Freund verloren. Wir werden ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Swarzędz, den 26. 3. 1928.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 24. März 1928, morgens 6 Uhr, wurde uns unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Julie Rapsael

plötzlich durch den Tod entrissen.

Dieses zeigt in tiefstem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen an die tiefgebeugte Schwester

Rosa Rapsael.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Buk, den 25. März 1928.

Verein Deutscher Sänger.

Unerwartet entriß uns der Tod unseren lieben Sangesbruder und treuen Freund unseres Vereins

Herrn Friedrich Randhahn

prakt. Tierarzt in Schwersenz.

In unsern Herzen wird er als der begeisterte Freund und Förderer des deutschen Liedes fortleben.
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 3 Uhr auf dem Lukasfriedhofe statt.

Stumm schläft der Sänger!

Mitten aus seiner wirkungsvollen Tätigkeit heraus entriß uns der Tod nach kurzem, schwerem Leiden unser allverehrtes Mitglied

Herrn Friedrich Randhahn,

prakt. Tierarzt.

Mit trefflichen Geistesgaben und einer unversiegbaren Liebe zum Männergesang ausgerüstet, stand der Vollendete seit langer Zeit an der Spitze des M. G. V. Schwersenz und hat ihm in guten und bösen Tagen in unvergleichlicher Treue gedient.
Treue um Treue.
Wir werden dem gottbegnadeten Sänger, dem unermüdlichen Führer und lieben Freunde stets ein dankerfülltes, ehrendes Andenken bewahren.

Deutscher Sängergau Posen.

Posen, den 26. März 1927.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden

der Vorsitzende unserer Ortsgruppe Schwersenz, Mitglied unseres Beirates

Herr Friedrich Randhahn,

prakt. Tierarzt.

Aufrecht und treu war er ein stets bereiter Förderer unserer Arbeit, dem wir ein dankbares Andenken immer bewahren werden.

Verband für Handel u. Gewerbe, E. V.
Der Vorstand.

Poznań, den 26. März 1928.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 24. d. Mts. im Diakonissenhause zu Poznań unser verehrte Vorsitzende der Heimstättengenossenschaft,

Herr Friedrich Randhahn,

prakt. Tierarzt.

Wir betrauern in dem so jäh aus unserer Mitte Gerissenen einen Mann von reichem Wissen und ehrenhaftem Charakter. Gerecht und zielbewußt, hat er stets die Interessen der Genossenschaft zu wahren verstanden.
Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus dankbar in Ehren halten.

Swarzędz, den 26. März 1928.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Heimstättengenossenschaft Swarzędz
Spółdz. bud. z ogr. odp.

Am Dienstag, dem 20. d. Mts. starb in Breslau nach schwerem Leiden der Vorsteher unserer Gemeinde

Herr Samuel Frost.

Wir betrauern in ihm einen Mann, der stets bemüht war, den Frieden und das Wohl unserer Gemeinde zu wahren.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Koźmin, den 25. März 1928.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.
Marcus Kaufmann.
